

# Im Göhlthal

Landschaft im Grenzraum Nordostbelgiens



ZEITSCHRIFT DER VEREINIGUNG FÜR  
KULTUR, HEIMATKUNDE UND GESCHICHTE  
IM GÖHLTAL

Nr. 76 — August 2005





# Inhaltsverzeichnis

3

## Im Göhlthal

Alfred Jansen (†)	Zum Umschlagbild:	5
Moresnet-Kapelle	Wini-Chapelle	
Albert Creutz	Die alten Grabsiege	9
Eupen	auf dem Eynattener Friedhof	
Erich Kockartz	D'r Loof van de Jöhl	23
Hauset		
Alfred Bertha	Ein vollständiges Einwohnerverzeichnis	27
Hergenrath	von Lontzen aus dem Jahre 1704	
Caroline Lefebvre	Ein alter Einwohnertopf aus Lontzen	63
Kelmis		
Dieter	KULTUR, HEIMATKUNDE UND GESCHICHTE	66
Walter Meyen	IM GÖHLTAL	
Aachen		
Gerard Tatas (†)	Den vielen Goldhochzeiten	74
Gemmenich	ins Poesiealbum	
Leonhard Kirschewink	Das Ragrener Haus	77
Bollendorf		
M. Th. Weinert	Hoffnung	82
Aachen-Forst		
Albert Creutz	Mord am Landgraben	83
Eupen		

Nr. 76

August 2005

Veröffentlicht mit der Unterstützung des Kulturamtes der  
deutschsprachigen Gemeinschaft



Vorsitzender: Herbert Lennertz, Stadionstraße 3, 4721 Neu-Moresnet.

Sekretariat: Maxstraße 9, 4721 Neu-Moresnet, Tel. 087/65.75.04.

Lektor: Alfred Bertha, Bahnhofstraße 33, 4728 Hergenrath.

Kassierer: Alfred Bertha, Bahnhofstraße 33, 4728 Hergenrath.

Postscheckkonto Nr. 000-0191053-60.

Fortis Bank: 248-0068875-35

Konto NL: AMRO-BANK: 46.37.00.090 Vaals/L

Konto BRD: Aachener Bank: 821 363 012 (BLZ 390 601 80)

Die Beiträge verpflichten nur die Verfasser.

Alle Rechte vorbehalten

Entwurf des Titelblattes: (†) Alfred Jansen, Moresnet-Kapelle.

Druck.: Aldenhoff, Gemmenich - 087-78 61 13.

# Inhaltsverzeichnis

Alfred Jansen (†) Moresnet-Kapelle	Zum Umschlagbild: Das Weiße Haus b. Henri-Chapelle	5
Albert Creutz Eupen	Die alten Grabsteine auf dem Eynattener Friedhof	9
Erich Kockartz Hauset	D'r Loof van de Jöhl	23
Alfred Bertha Hergenrath	Ein vollständiges Einwohnerverzeichnis von Lontzen aus dem Jahre 1704	27
Caroline Leterme Kelmis	Ein alter Uniformknopf aus Lontzen	63
Dieter Iven und Walter Meven Aachen	Ein königliches Geschenk mit erfreulichen Folgen für Aachen	66
Gerard Tatas (†) Gemmenich	Den vielen Goldhochzeitern ins Poesiealbum	74
Leonhard Kirschvink Bollendorf	Das Raerener Haus	77
M. Th. Weinert Aachen-Forst	Hoffnung	82
Albert Creutz Eupen	Mord am Landgraben	83
Jakob Langohr Bildchen	Mörjegebättche	86
Alfred Bertha Hergenrath	Vor 135 Jahren - Napoleon III. auf der Durchreise in Verviers	88
Erich Kockartz Hauset	Erénnerong an dr Pelzerto-en	101
Henri Beckers Kelmis	En jenge hat Schoot. E Jeneratsjuensamerölche	105
M. Th. Weinert Aachen-Forst	Im Abendlicht	107
H. von Schwartzberg (†) Burtscheid	Zwei Aachener am Scheideweg	108





## **Zum Umschlagbild \***

### **Herberge und Zollstation: Das «Weißes Haus»**

von Alfred Bertha

Mit dem Ausbau der großen Heerstraße Aachen-Lüttich (1750 ff.) und dem Bau der vor Henri-Chapelle davon über Welkenraedt führenden Verbindung nach Eupen - der heutigen Neutralstraße -, die nach 1777 in Angriff genommen wurde, stellte die Ecke am «Weißes Haus» einen besonders markanten Punkt auf der Landkarte dar. Der Weg über das «Weißes Haus» blieb für die Eupener Industrie noch lange die Hauptverbindung nach Aachen. Erst 1827/28 kam mit dem Bau der sog. Aktienstraße über Eynatten und Köpfchen eine schnellere Verbindung der Eupener Tuchindustrie mit ihrem Aachener Hinterland zur Ausführung.

In dem durch die vorgenannten Straßen gebildeten Winkel (bis 1816 auf dem Gebiet von Henri-Chapelle) errichtete 1792 der damalige Besitzer des nahen Schlosses Mützhagen, Freiherr von Thiriart, einen Bauernhof mit Herberge. Der rege Fuhr- und Postverkehr versprach eine gute Zukunft. Für die Fuhrleute, die die starke Steigung nach Henri-Chapelle vor sich hatten, standen am «Weißes Haus» Vorspannpferde bereit und die Post konnte hier die Pferde wechseln. Die genannten Vorspannpferde trabten übrigens, auf der Höhe von Henri-Chapelle angekommen, allein zum heimischen Stall zurück, wo als Belohnung eine Portion Hafer auf sie wartete...

Nach der Grenzziehung von 1816 wurde die Straße nach Eupen zur Grenze zwischen Preußen und den Niederlanden, zur sog. Neutralstraße. Das «Weißes Haus» wurde preußische Zollstation.

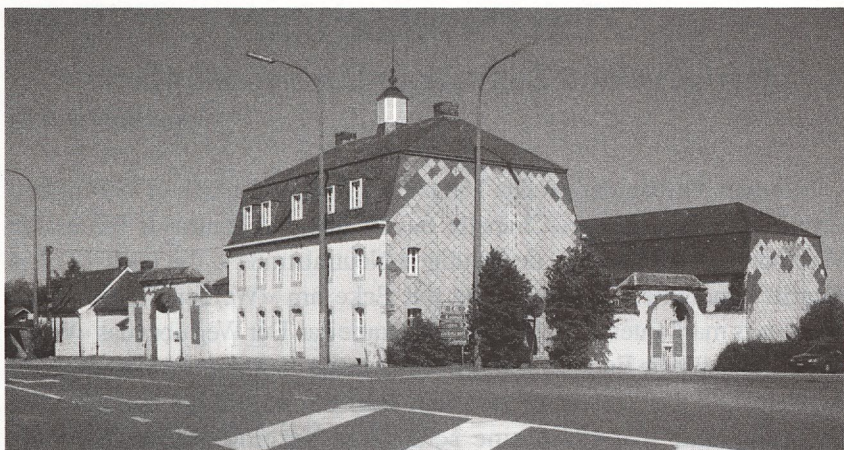
Die beinahe quadratische Anlage, (sie misst 50 x 48m), die ihren Namen der weißen Tünche verdankt, besteht aus Wohnhaus, Scheune, Stallungen und kleineren Anbauten, die sich um einen gepflasterten Innenhof gruppieren, zu dem zwei Toreinfahrten von Norden und Westen Zugang gewähren.

Das Wohnhaus mit Erd-, Ober- und Dachgeschoss hat zur Hofseite fünf, zur Straßenseite sechs Achsen. Die Fensterstürze sind gewölbt mit keilförmigem Schlußstein. Im Oberlicht des rückwärtigen Eingangs liest man die Jahreszahl 1792.

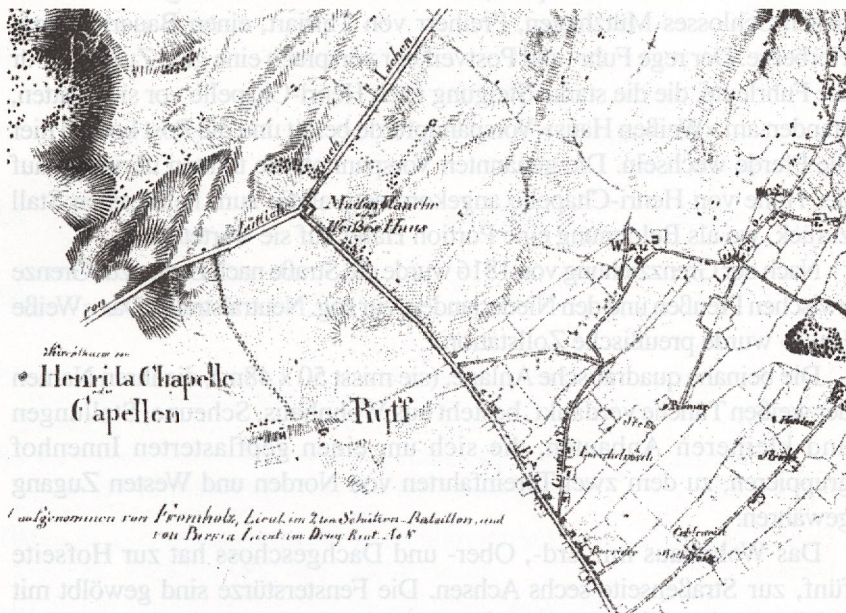
---

\* Die Umschlagseite der Nummern 41-75 unserer Zeitschrift zeigte markante Bauwerke unseres Landstrichs aus der Feder von Guy Poswick. Diese Serie ist nun leider erschöpft und so werden wir in Zukunft auf andere Quellen zurückgreifen. Das gezeigte Foto des «Weißes Hauses» stammt aus dem Nachlass von Alfred Jansen und entstand um 1970. Wir danken der Immobilienagentur Nyssen für wertvolle Hinweise zum «Weißes Haus».



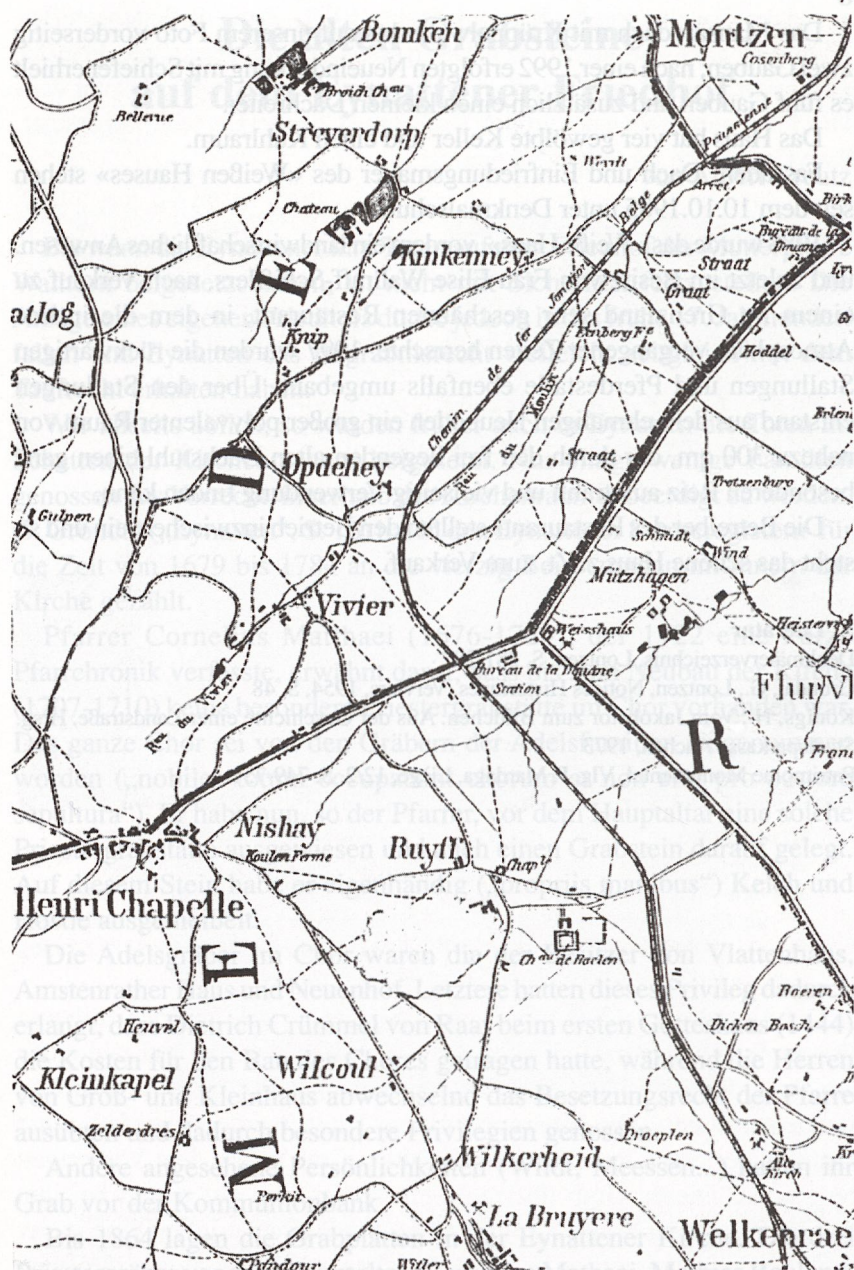


**Das Weiße Haus, ein markantes Bauwerk unserer Gegend**



**Die Tranchot-von Müffling-Karte Nr. 94 («Moresnet»), die den Bereich von Sippnaeken bis Lontzen abdeckt und etwa 1817-18 «teils reduziert, teils aufgenommen» wurde, nennt schon das «Maison Blanche oder Weisses Haus», das durch den Aachener Grenzvertrag vom 26. Juni 1816 zur Grenzstation Niederlande-Preußen geworden war.**





Die nach 1900 entstandene Konzessionskarte der Bergwerksgesellschaft Vieille Montagne zeigt das «Weisschaus» und die Lage der in unmittelbarer Nähe sich befindenden Grube «Mützhagen». Nicht weit davon entfernt ist auch das belgische Zollamt («Bureau de la Douane»).

Das Mansarddach mit Krüppelwalm hat auf unserem Foto vorderseitig zwei Gauben; nach einer 1992 erfolgten Neueindeckung mit Schiefer erhielt es fünf Gauben und zusätzlich einen kleinen Dachreiter.

Das Haus hat vier gewölbte Keller und einen Kühlraum.

Fassaden, Dach und Einfriedungsmauer des «Weißen Hauses» stehen seit dem 10.10.1985 unter Denkmalschutz.

1988 wurde das «Weiße Haus», vordem ein landwirtschaftliches Anwesen und zuletzt im Besitz von Frau Elise Wallraff-Schiffers, nach Verkauf zu einem im Grenzland sehr geschätzten Restaurant, in dem die intime Atmosphäre vergangener Zeiten herrschte. 1997 wurden die rückwärtigen Stallungen und Pferdeställe ebenfalls umgebaut. Über den Stallungen entstand aus dem ehemaligen Heuboden ein großer polyvalenter Raum von nahezu 300 qm, der durch den frei liegenden alten Dachstuhl einen ganz besonderen Reiz ausstrahlt und vielseitig Verwendung finden kann.

Die Betreiber des Restaurants stellten den Betrieb inzwischen ein und so steht das schöne Haus z. Zt. zum Verkauf.

#### Literatur

Denkmälerverzeichnis, Lontzen, S. 281-282

Grondal, G., Lontzen, Notices Historiques, Verviers, 1954, S. 48

Königs, H., Vom Jakobstor zum Bildchen. Aus der Geschichte einer Landstraße. Hrsg. Stadtparkasse Aachen, 1973

Patrimoine Monumental, Vlg. P. Mardaga, Liège, 12/2, S. 749-751



# Die alten Grabsteine auf dem Eynattener Friedhof

von Albert Creutz

Bis wann die Eynattener ihre Toten auf dem Friedhof der Mutterpfarre Walhorn beigesetzt haben, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Die Anlage eines eigenen Friedhofs dürfte jedoch in das frühe 17. Jahrhundert fallen und Eynatten das Begräbnisrecht vielleicht zeitgleich mit dem Taufrecht erhalten haben.

Wie allseits üblich, so wurden früher auch in Eynatten die Toten im Schatten der Kirchenmauern beigesetzt. Nur einige wenige Familien genossen das Vorrecht, innerhalb des Kirchenraumes beerdigt zu werden. G. Grondal („Eynatten“, S. 16) hat in den Eynattener Sterberegistern für die Zeit von 1679 bis 1784 an die vierzig Beisetzungen im Innern der Kirche gezählt.

Pfarrer Cornelius Matthaei (1676-1729), der 1722 eine kurze Pfarrchronik verfasste, erwähnt darin, dass bis zum Neubau der Kirche (1707-1710) keine besondere Priestergrabstätte im Chor vorhanden war. Das ganze Chor sei von den Gräbern der Adelsfamilien eingenommen worden („nobiles totum occupabant chorum et non erat pro pastore sepultura“). Er habe nun, so der Pfarrer, vor dem Hauptaltar eine solche Priestergrabstätte ausgewiesen und auch einen Grabstein darauf gelegt. Auf diesem Stein habe er eigenhändig („propriis manibus“) Kelch und Hostie ausgemeißelt.

Die Adelsgräber im Chor waren die der Besitzer von Vlattenhaus, Amstenrather Haus und Neuenhof. Letztere hatten dieses Privileg dadurch erlangt, dass Dietrich Crümmel von Raaf beim ersten Gotteshaus (1444) die Kosten für den Bau des Chores getragen hatte, während die Herren von Groß- und Kleinhaus abwechselnd das Besetzungsrecht der Pfarre ausübten und dadurch besondere Privilegien genossen.

Andere angesehene Persönlichkeiten (Wildt, Meessen...) hatten ihr Grab vor der Kommunionbank.

Bis 1864 lagen die Grabplatten in der Eynattener Kirche. Die drei Priestergräber vor dem Hauptaltar (Cornelius Mathaei, Mathias Reulandt und Arnold Bounie) wurden auf dem Friedhof östlich des Chores neben der Grabstätte von Pfarrer Krickels neu angelegt.



Bei der Erweiterung der Kirche im Jahre 1953 – Bau von Seitenschiffen – wurden auch die sterblichen Überreste der drei genannten Priester exhumiert und auf dem Friedhof in einem gemeinsamen Grab (vor dem Missionskreuz, neben der großen Grabstätte Coenen-Hertzog) beigesetzt. Eine Grabplatte trägt ihre Namen.



**Pfarrer Cornelius Matthaei fertigte eigenhändig seinen Grabstein, auf dem Kelch und Hostie ihn als Priester ausweisen.**



**Die „Ruhestätte der Pfarrer von Eynatten“, am Fuß des Missionskreuzes. Die schwarze Marmortafel auf dem Kreuz erinnert an Pfarrer Hubert Lassaulx (1872-1930).**

Der Erweiterungsbau führte auch dazu, dass ein Teil des früheren Friedhofsgeländes in den Kirchenraum einbezogen wurde und zahlreiche am Fuß der alten Nord- oder Südmauer liegende Gräber aufgehoben werden mussten. Die Überreste dieser Toten wurden ebenfalls, wie Grondal berichtet, in einem gemeinsamen Grab neben dem Vorherigen beigesetzt. Dieses Grab überragte ein Kreuz, das auf einem bei den Bauarbeiten gefundenen Kapitell ruhte. Inzwischen erinnert eine in der östlichen Friedhofsmauer angelegte Nische mit Gedenktafel an die Toten der früheren Jahrhunderte.

Von den alten Grabkreuzen sind noch 23 erhalten geblieben. Sie wurden 1966 zum 1951 an der Lichtenbuscher Straße angelegten Friedhof

verbracht und fanden dort an der 1966 angelegten heutigen Priestergrabstätte Aufstellung.

Der aufgelassene Friedhof an der Kirche wurde zu einer kleinen Parkanlage.

Später holte die Gemeindeverwaltung die alten Kreuze zurück ins Dorf und gab ihnen einen schönen Platz an der Friedhofs- bzw. Kirchenmauer.



**Die meisten der noch erhaltenen alten Grabkreuze fanden an der Kirchenmauer Aufstellung.**

Wie überall festzustellen ist, nagt der Zahn der Zeit an den Steinen und die Inschriften sind von Jahr zu Jahr schwerer zu entziffern. Ein in den „Publications de la Société Historique et Archéologique dans le Limbourg“<sup>1</sup> sowie ein weiterer im Jahre 1974 von Jean-Jaques Bolly<sup>2</sup> unternommener Leseversuch müssen leider beide schon damals als total gescheitert bezeichnet werden.

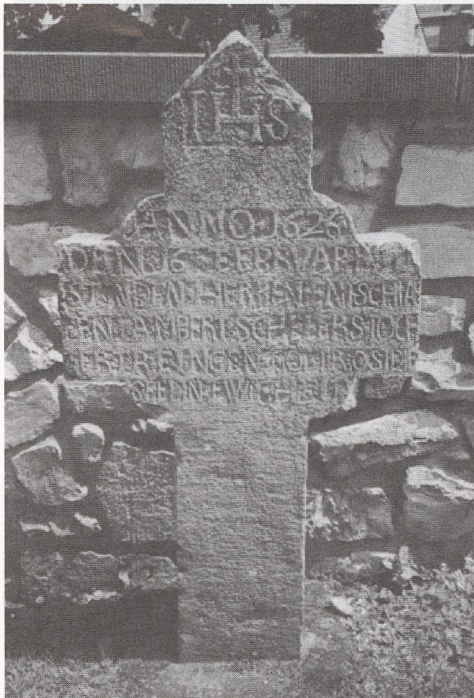


Auch die im April desselben Jahres von der Société d'Histoire et d'Archéologie du Plateau de Herve als «Compte rendu» Nr. 32 vorgelegte Auflistung aller alten Grabmäler von „Andrimont“ bis „Walhorn“ ist so mit Fehlern behaftet, dass sie für die Namensforschung unbrauchbar ist. In letzterem Verzeichnis werden fünf Inschriften als „illisibles“ (unleserlich) bezeichnet. Beide Auflistungen geben von den einzelnen Kreuzen die genauen Maße, jedoch keine Abbildungen.

Wir haben für die Entzifferung der nach 1676 entstandenen Kreuze die Pfarr-Register zu Hilfe genommen. Im Folgenden sind die Kreuze chronologisch geordnet.

1. Ao 162(.) CLAS **WIETEN** (Haus-) FRAW MARIA STARB  
DEN 2 SEPT(ember) ....JORES PURM(-...sen) UND SEIN  
HAWSFR(au)  
GUT

2. ANNO 1626 DEN 16 FEBRUARII IST IN DEN HERREN  
ENTSCHLAFEN LAMBERT **SCHEPERS** TOCHTER TREINGEN  
GOT TROST DIE SEEL IN EWIGHEIT



Eines der ältesten Eynattener Kreuze ist das der Treingen (= Verkleinerungsform von Katharina), der Tochter des Lambert Schepen



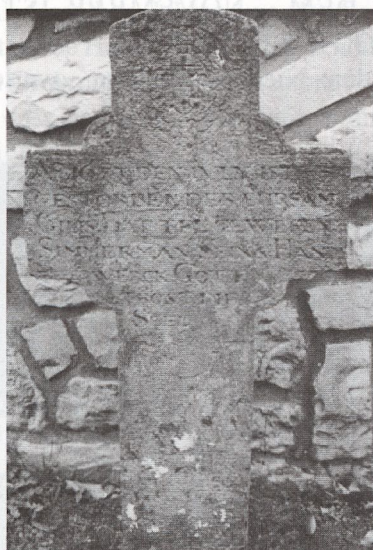
3 ANNO 1663 DEM ...NOVEMBER IST FLIEP **KITTEL**  
 U(.)BERLED(EN) GOT TROST DIE SEL  
 (Ueberleden = dem Niederländischen „overleden“ = verstorben  
 entnommen).



Kreuz des Fliep (Philipp) Kittel

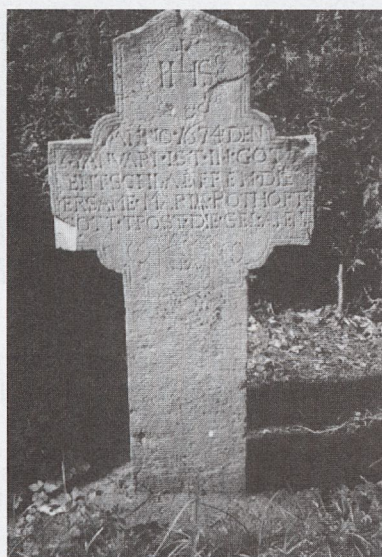
4. Ao 1670 den 10 Feber...Ist Willem **Bardt** im Herren entsc(hlaffen)  
 GTDS

5. AO 1673 DEN (Tag fehlt) JULY IST GESTORBEN DER  
 EHRSAME GILIS **BATTEL** GEWESEN SIMMERMAN SEINS  
 HANDWERCK GOTT TROST DIE SEEL



Das einzige Eynattener Kreuz mit Berufsangabe ist das des Gilis Battel, der „Simmerman seins Handwerck“ gewesen war.

6. ANO 1674 DEN 5 JANUARI IST IN GOTT ENTSCHLAEFFEN  
DIE ERSAME MARIA **ROTHOET** (= Rotheudt)  
GOTT TROST DIE SEL AMEN



Kreuz der Maria Rothoft (Rothoet?), H. 85, B. 44 cm



7. J.K.

AO 1675 DEN 10. JANUARIIS IN DEN HEEREN  
ENTSCHLAFEN DER EHRSAMER JOHAN **KUTGEN** VON  
EYNATEN UND SIJN EHRLIGE HUYSFRAW **HELWIJCH** DEN 15  
FEBRUARIIS GTD SEELEN A.

H.K.

(Bemerkenswert ist der schön herausgearbeitete Strahlenkranz sowie  
die der Inschrift vorauf gehenden und folgenden Initialen der  
Verstorbenen).



Grabkreuz der Eheleute Johan Kutgen und Helwijch K.

AO 1684 DEN II FEBRUARY IST GESTORVEN CATRINNA  
**KITTEL** DIE JONGE DOCHTER VAN FLYP KITTEL GTDS



Das schön gestaltete Kreuz der Catrinna Kittel, der Tochter des Philipp Kittel,  
 zeugt vom handwerklichen Können des Steinmetzen.

9. AO 1684 Den 9. Decemb starb die viel Tugentsame Jungfraw Anna  
**Kopfferschleger** Gott Trost Ihre Liebe Seel. AO 1715 DEN .9 XBRE  
 STARB PETER LAMBERTS. ENDE MATH. WILH. LAMBERTS  
 STARB 1745 DEN 15. MERTZ . AO 1745 DEN 21 OCTOBER STARB  
 DER EHRSAMER IOHAN STEPHANUS **LAMBERTS** SINES  
 ALTERS 22 JAHR





**Nur noch schwer zu entziffern ist die in Fraktur gehaltene Inschrift auf dem Kreuz der Johanna Kofferschläger. Später wurden in lateinischer Schrift die Daten von Peter Lamberts (1715), Mathias Wilhelm Lamberts sowie Johann Stephan Lamberts (beide 1745) hinzugefügt.**

(In Nummer 19 dieser Zeitschrift, S. 38-41, wurde ein sehr lesenswerter Beitrag aus der Feder von Herrn Dr. Helmut Christoph (Kehl) über den Schöffen und Notar Mathias Wilhelm Lamberts veröffentlicht. Herr Christoph konnte den Lebensweg dieser 1681 in Hauset geborenen Persönlichkeit nachzeichnen und die verwandtschaftlichen Zusammenhänge der auf dem angeführten Grabstein genannten Personen herausstellen. Demnach war Anna Kofferschläger eine Großtante des Notars, dessen Vater Peter Lamberts am 9. Dezember 1715 starb. Dieser war verheiratet mit Maria Kofferschläger, der Tochter des Wilhelm Kofferschläger aus Hauset.

Notar und Schöffe Mathias Wilhelm Lamberts war verheiratet mit Agnes Salm aus Eupen. Nach dem Tode ihres Mannes zog sie sich in ihre Heimatstadt zurück, wo sie 1769 in der Kapuzinerkirche beigesetzt wurde.

Die Kreuzesinschrift erinnert auch an den nur sieben Monate nach seinem Vater im Alter von nur 22 Jahren verstorbenen Sohn Johann Stephan Lamberts.

Das Kreuz wurde beim Abbruch der Eynattener Friedhofsmauer in den siebziger Jahren stark beschädigt, fand dann aber mit den restlichen



22 alten Eynattener Kreuzen Aufstellung auf dem neuen Friedhof an der Lichtenbuscher Straße, von wo es inzwischen wieder in die Parkanlage an der Kirche zurückgebracht wurde).

10. Ao 1690 den 2. 9bris starf yn den Herren Ehrsammer und fromer Peter Bart GTDSA und (17.. ) maria Johanna / bit vor mich

11. AO 1692 DEN 25 MARTY IST IN GODT DEN HERREN  
ENTSCHLAFEN DIE EHRSAME EYTGEN **SCHREUS** GEWE-  
SENE HAUSFRAUW VAN CORNELLIS **RADERMECKER** RIP



Die „Eytgen Schreus“ unseres Grabkreuzes, Ehefrau des Cornelis Radermecker, registrierte der Pfarrer im Sterberegister als „Ida Schreuer“. Seinen Angaben zufolge starb sie am 20. April 1692. Dieses Kreuz trägt als einziges in Eynatten ein Skapulier.



12. AO 1694 den 4 Decembris ist die Tugend Reiche Catharina **Laußbergh** gewesene Haußfraw von Leonard **Steinmetzer** in Gott Entschlaffen.



Catharina Laußberg starb laut Sterberegister am 3. Dezember 1694.

13. AO 1710 den 15 Mertz starb der Ehrsamer Johan **Steickelman**. AO (weder Jahr, noch Tag angegeben) starb die Ehrsame Margaretha **Bart**

14. AO 1714 den 12 Juny ist der Ehrsamer Jacob **HAAN** im H(ernn) Entschlaffen. Ao 1715 den 4. January starft seine Hausfraw Joanne **Rodtheut**. G.T.D.L.S. N.

(Das an die Schlussformel G(ott) Trost) D(ie) L(iebe) S(eelen) angefügt „N“ steht vermutlich für ein vom Steinmetz falsch gelesenes „A“ = Amen).





Vom Grabkreuz der Eheleute Haan-Roethendt ist nur noch der Oberteil mit den Armen erhalten.

15. Ao 1714 den 7 Septembris Ist (der) Ehrsame Nicolaus **Haan** (in den ) H. Entschlafen. Ao 1715 den 26 January ist der Ehrsame (Johannes) **Stutgen** Eidem (= Eidam, Schwiegersohn) von Jacob (*Name ist mit dem rechten Arm weggebrochen*) im H. Entschlafen. GTDLSN



Das Beispiel des Grabkreuzes des Nicolaus Haan zeigt, wie wenig zuverlässig die Daten sein können, hat doch der Steinmetz den 31.(!) September als Todestag angegeben. In den Sterberegistern ist Nicolaus Haan unter dem 31. Dezember 1714 eingetragen. Der 1715 gestorbene Johannes Stütgen war vermutlich der Schwiegersohn von Jacob Haan.



16. ANO 1715 DEN 26 MAII IST DER EHR SAMER CKRIN **PEUCKEN** (Beucken) IM HEREN ENTSCHLAFEN GTDS

(Die Eintragung im Sterberegister gibt den Namen mit Querinus Peuken an).

17. Ao 1717 den 12 7bris starb der Ehrsamer Johannes **Mostart**. Ao 17... Petrus **Mathaei**. .....Ao 1730 den 30 August starb Joanna Mostart Eheleuth GTDLS

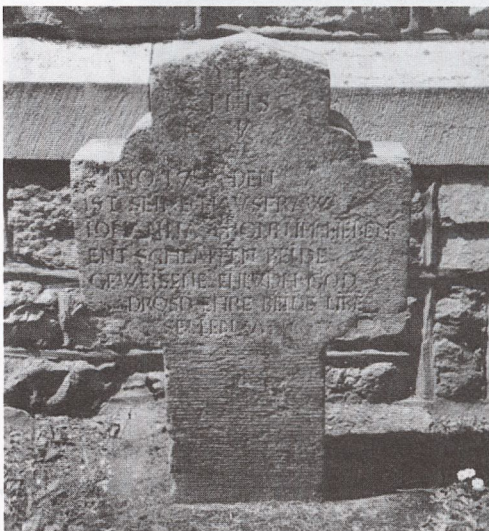
18. „Ann 1721 den 3 Juny ist der Ehrsamer Steffen **Born** Im Herren Entschlaffen und Seine Haußfraw Anna **Peucken** Starb Aon 1733 den 7 January Istt Im Heren Entschlaffen. GTDS (= Gott Tröste Die Seele)

19. ANO 1728 9. 7bris STARB CORNELIUS **MATHAEI** ANO 17 STARB DIE ANNA **EMYNTS** BEIDE EHE(leute).....PETER **MATHAEI**...G(ott) T(röste) D(ie) B(eiden) L(ieben) S(eelen) A(men)

(Die Sterberegister nennen Cornelius Matthaei, Sohn des Peter Matthaei und dessen Ehefrau Johanna Mostart).

20. ANNO 1735 DEN 14 NOVEMBER STARB DER ERSAMER LABE **FRANCK** GOD TROSD SEINE LIBE SEL AMEN

(Der Pfarrer trägt den Verstorbenen als „Lambertus Franquier“ ein. Die Ehefrau Maria Lorenz starb am 18. Juni 1718. Der Pfarrer schreibt „uxor (= Ehefrau) des Lambert Vranquier“.



Das Kreuz steht zwar für „beide gewesene Ehludh“, nennt aber nur den Namen der Johanna Tronn.

21. ANO 17 (ohne Jahr) DEN (ohne Tag) IST SEINE HAUSFRAW JOHANNA **TRONN** (Gronn?) IM HEREN ENTSCHLAFEN BEIDE GEWESENE EHLUDT GOD DROSD EHRE BEIDE LIBE SELLEN A.

22. Anno 17.. den.... (Jahreszahl und Tag fehlen) ist der Ehrsamere Hindrich **Haller** in den Herren Entschlaffen. Ano (Jahreszahl verstümmelt) den 20 Aprbrill ist die Ehrsame Maria **Mäneken** den Herrn Ent(schlafen). Beite Eheleud GTDS.



**Hindrich Haller ließ den Grabstein für seine Frau setzen und für sich selbst vorbereiten. Nach seinem Tode blieben die Lücken stehen...**  
**(Die Sterberegister geben als Todestag der Maria Menneken den 17. April 1721 an).**

<sup>1</sup> Bd. 96-97, 1960-1961, S. 391-393

<sup>2</sup> Répertoire Photographique du Mobilier des Sanctuaires de Belgique, Province de Liège, Canton d'Eupen, IRPA, Bruxelles 1974, S.23-24



## D'r Loof van de Jöhl

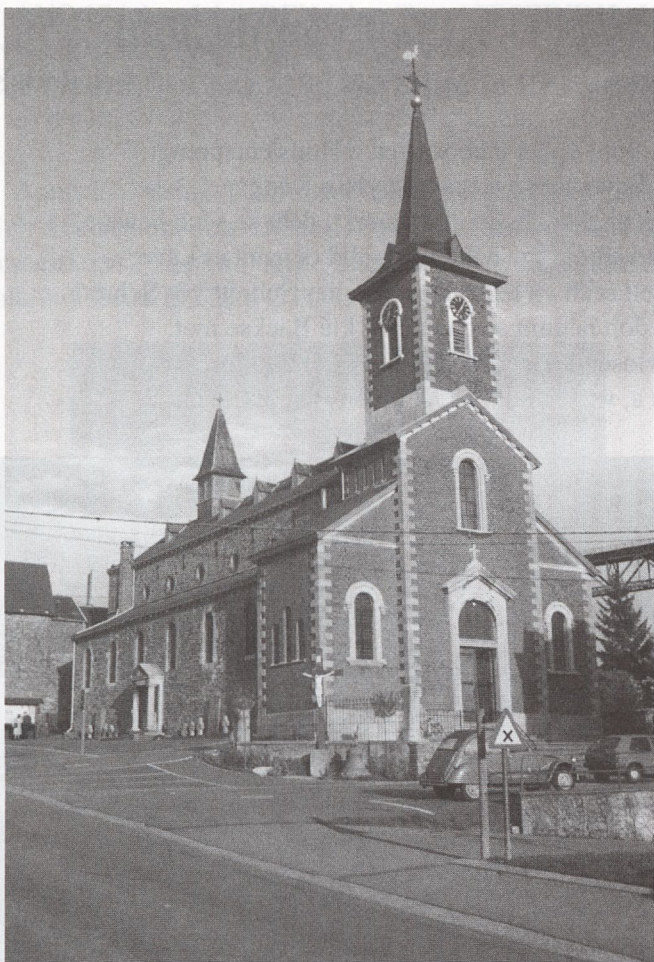
von Erich Kockartz

Wenn de Jöhl op Li-etebösch en e Huus entsprengt,  
vengt et Läve vör se a, su-e wi vör e Kénk.  
Schöj, jät ängstlech, kohm bemerkt, déht se séch bewäje,  
Stéllstand jét et now néht mi-e, jrad bejennt et Läve.  
Schlängelt séch va lénks no räts, alles Schrét t vör Schrét t  
Héj änn doh némmt se da noch e klé Bäckse met.  
Enette, Hosend, Herjend, Kelmes änn da Moeresnet,  
kick ens a, wi séch dat Kénk op éns hat jeschéckt.



Die neue Hammerbrücke in Hergenrath

Jöhltal héscht dat janz Revier, wu-e se séch bewächt,  
Dat hat se now é Beschlach, hat et janz vör séch...  
Henger Blieberch köhmt zum Schluss Séppenake dra,  
Överquert wät dann en Jrenz, jénge hölt se a.  
Vrott jo néht noh Land änn Lüj, kennt néht Striet off Hass,  
jénge vrodde ajen Jrenz jemols hö-er d'r Paas.  
Döschtech hat se zujenomme, wat hö-er prächtech stéht,  
Änn noh mäht dat Schennos séch op et Holnsch now bréht.



Die St. Remigius Pfarrkirche von Moresnet verdeckt den Blick auf den Viadukt.

Iepe, Mächeln wätt passiet, herrlech és dat Land,  
 wat se séch héij uusjesu-et, do jehürt hö-er Dank.  
 Op et Schloss va Wittem werpt kött de Jöhl ´ne Bleck,  
 Jölpe änn da Schin op Jöhl litt noch open Stréck.  
 Wenn é Valkebursch Turiste vöhl ze si-e do hant,  
 Ess os Jöhl d'r Mittelpunkt änn wä-ed weltbekannt.  
 Hat d'r Zenith now erreicht, alles jéht ze éng,  
 langsam jéht et now berchaaf, Meerssen, da Rottem.  
 Uusjewaäße, ähl noch jonk, lang woehr néht d'r Wääsch.  
 Wenn me noch zeröck ens bléckt, hat se vöhl bewächt.





Durch das Wiesenland hinter Epen zieht die Göhl ihre Mäander.



«De Pley» in Mechelen





**Die Kreuz Basilika in Meerssen**

Stéll wi se ens komme és, du é Li-etebösch,  
 Krüvt se éjen Maas hör Bett,  
 és do joht versörcht.  
 Hondertdusend Johre lang spällt séch dat ad aaf,  
 Flüst de Jöhl di Jöhltalstreck ömmer wérr eraaf.  
 Wä se kennt, dä léft se ooch, schlüst se é sie Hatz,  
 Denn wat wühr et Jöhlbachtal ohne su'ne Schatz.  
 Janz ejal, wu me ooch éss, wu de Maas langs könt,  
 Wéß me dat do médde dré ooch os Jöhl met schwemmt.  
 Ähl di Zitt, di blivt néht stu-e, alles jéht vöra,  
 Mörje véngt op Li-etebösch wérr dat Spälche à.

(Oktober 2004)



# Ein vollständiges Einwohnerverzeichnis von Lontzen aus dem Jahre 1704

von Alfred Bertha

Ähnlich wie für Raeren und Gemmenich, wo Pfarrer Großmeier 1693 bzw. 1709 Einwohnerverzeichnisse anlegte, haben auch die Pfarrer von Walhorn und Lontzen im 18. Jahrhundert solche Register geführt. Im letztgenannten Ort wurde das erste Verzeichnis im März 1704 durch Pfarrer Johannes Cuitte (1) begonnen. Das zweite legte Pfarrer Carl Joseph Lemmens (2) am 23. August 1740 an; das dritte ist eine Fortschreibung aus der Feder des Pfarrers Johann Stephan Thielen (3) und beginnt 1776. Alle drei befinden sich in einem einzigen Band zusammengebunden. Die Eintragungen von Pfarrer Cuitte nehmen 81 Seiten ein, die von Pfarrer Lemmens 18.

Wie aus der Eintragung auf der Titelseite ersichtlich, handelt es sich auch in Lontzen um ein „Liber de statu animarum“, ein Buch über den Stand der Seelen, wo der Pfarrer neben dem Alter der Pfarrkinder auch durch den Zusatz des Buchstabens C angibt, ob die betreffende Person gefirmt ist; ein doppeltes „C“ (CC) zeigt, dass sie auch die Kommunion empfangen hat. Dabei handelt es sich um die Osterkommunion. Auf die Wiedergabe dieser Details haben wir verzichtet.

Manche Namen sind ohne Altersangabe. Sie wurden nach 1704 hinzugefügt.

Fünf Jahre nach Anlegung des Familienbuches trägt Pfarrer Cuitte die inzwischen eingetretenen Änderungen ein. „Nunc 1709“ (Jetzt 1709) heißt es dann. Auch vermerkt der Pfarrer die Abgänge, allerdings ohne Jahresangabe. „Abierunt“ = sind verzogen findet sich recht häufig. Auch eingetretene Sterbefälle werden registriert mit „mortuus“ oder „obiit“ = „tot“ bzw. „ist verstorben“. Nicht in allen Fällen gibt der Pfarrer zusätzlich zum Namen der Familie auch deren Wohnort an. So ist es anhand dieser Liste auch nicht möglich, ein bis ins Letzte stimmendes Bild der Besiedlung Lontzens vor knapp 300 Jahren zu zeichnen. Dass Pfarrer Cuitte nur ganz selten den Beruf hinzufügt, ist sehr zu bedauern. Aber es war ja nicht die Absicht des Pastors, eine soziologische Studie seines Seelsorgebezirks anzufertigen. Immerhin bekommen wir eine genaue Vorstellung von der Zusammensetzung der Familien. In den allermeisten Fällen hat der Pfarrer bei der Benennung der Familien die Namen seiner Pfarrkinder latinisiert. So wird aus Jan Jo(h)annes, Willem wird zu



Guillielmus, Huppert zu Hubertus, Hendrik/Heinrich zu Henricus, Tonis zu Antonius etc. Wir haben im Folgenden diesen latinisierten Namen die deutsche Form gegeben. In der Auflistung der Familienmitglieder finden wir aber meistens die gebräuchlichen Rufnamen wieder.

1

Familie Matthys Smedts

Matthys Smedts (30) u. Helena Reul (25) - Eheleute,

Kinder:

Anna Christina Smedts (3)

Leonard Smedts (1)

Claes Smedts

Matthys Smedts

Jetzt: Familie Hubert Corman

Hubert Corman u. Barbara Crat - Eheleute,

Kinder:

Anna Maria Corman

Elisabeth Corman

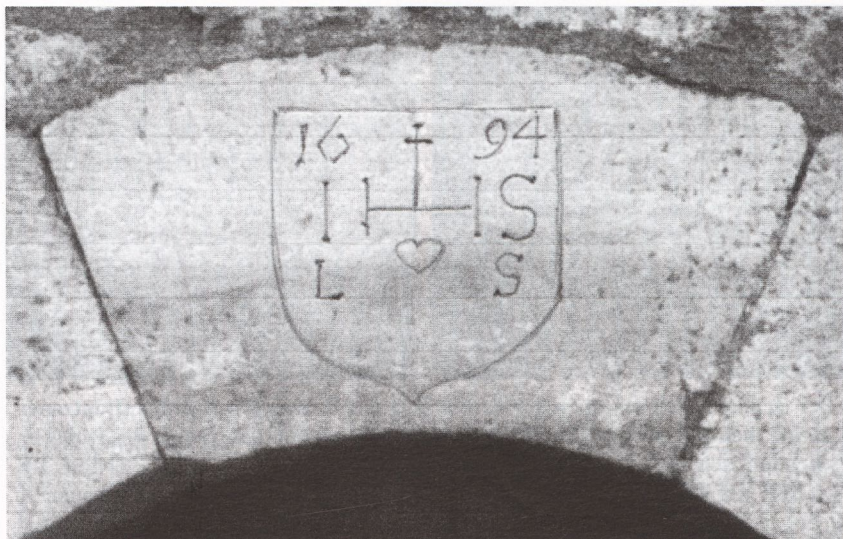
Barbara Corman

Margaretha Corman



**Der Hof auf der Lontzener Heide Nr. 106 (seit 1972 Familie Doum-Lautermann) gehörte bis 1934 zum ausgedehnten Grundbesitz der Familie Nellessen von der Eyneburg. 1915 übernahm ihn Familie Lauterman-Ahn als Pachtgut. Beim Verkauf im Jahre 1934 ging das Gut in den Besitz dieser Familie über.**





Die Jahreszahl der Erbauung (1694) findet sich im Maueranker und im Schluss-Stein des Türsturzes, hier gemeinsam mit den Initialen LS und dem Monogramm IHS. Unsere Hausliste kennt keinen Hausbesitzer, dessen Namen diese Initialen ergäbe. Ganz offensichtlich war der Hof 1704 durch Familie Matthys Smedts bewohnt. Von den Kindern trägt der älteste Sohn den Namen Leonard. Da es üblich war, den ältesten Sohn auf den Namen des Großvaters zu taufen, ist es erlaubt, einen Leonard Smedts als Erbauer des Hauses anzunehmen.

## 2

Familie Aret Wintmeulen *Lonzenter Heydt*

Aret Wintmeulen (48) u. Catharina Preim (38) - Eheleute,

Kinder:

Anna Barbara Wintmeulen (10)

Wilhelm (Guilliellmus) Wintmeulen (8)

Jenna Wintmeulen (6)

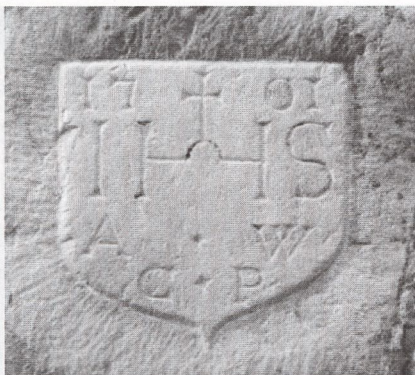
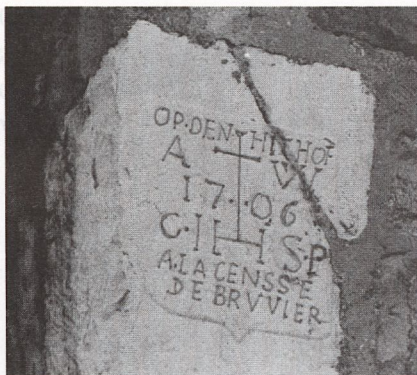
Gertrud Wintmeulen (4)

Elisabeth Wintmeulen (2)

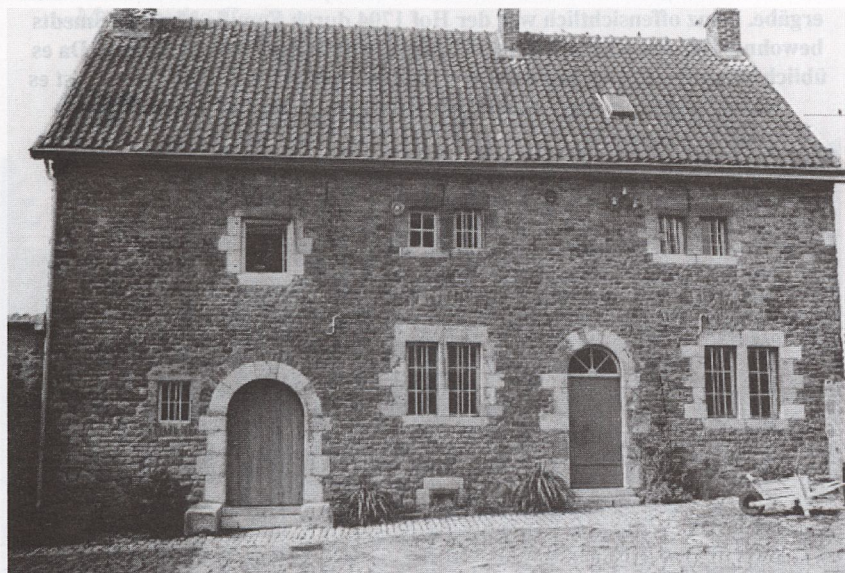
Maria Wintmeulen

Arnold Wintmeulen

Claes Heydt (3)



Der (frühere) Schluss-Stein der Toreinfahrt des Hauses Wintmeulen (Lontzener Heide (heute Haus A. Renardy, Bergstraße 122) nennt den Namen des Hofes in „Brabantisch“ und in Französisch: „OP DEN HEIDHOF“- „A LA CENSSE DE BRVIER“ und gibt neben der Jahreszahl 1706 die Initialen der Erbauer A(rnold/Arret) W(intmeulen) und C(atharina) P(reim).



Die Maueranker des Hauses sowie ein Zahlenstein über dem Eingang datieren den Hauptbau in das Jahr 1701.

Arnold Wintmeulen, Schöffe von Lontzen, starb am 11.3.1719.

Der Hof gehörte bis 1734 zum ausgedehnten Grundbesitz der Familie Neßessen von der Eyneburg. 1915 übernahm ihn Familie Lauterman-Ahn als Pachtgut. Beim Verkauf im Jahre 1934 ging das Gut in den Besitz dieser Familie über.



3

Familie Cornel Pleinevaux *2da Heydt*

Cornel Pleinevaux (71) u. Barbara Straet (70) - Eheleute

Maria Pleinevaux, als Tochter angenommen ("pro filia")

Dirick Clermont 52

3

Familie Hubert Pleinevaux *3tia Heydt*

Hubert Pleinevaux u. Gertrud Krisscher - Eheleute.

Kinder:

Cornelius Pleinevaux

Maria Pleinevaux

Guilliellmus (Wilhelm) Pleinevaux

4

Familie Lambert Plainevaux (durchgestrichen)

Lambert Pleinevaux (40) u. Gertrud Krisscher (40) - Eheleute,

Cornelius Pleinevaux (10)

Guilliellmus Pleinevaux (5)

5

Familie Jan Heudt Kerris *4to Heydt*

Jan Heud Kerris (40) u. Gertrud Mutsenich (40) - Eheleute

Kinder:

Catharina Heudt Kerris (14)

Maria Heudt Kerris (7)

Margaretha Heudt Kerris

6

Familie Jan Heudt, Schöffe, *4to Heydt*

Jan Heudt (46) u. Margareta Rikalt (45) - Eheleute,

Kinder:

Leonard Heudt (18)

Joseph Heudt (16)

Elisabeth Heudt (12)

Anna Maria Heudt (9)

Margareta Heudt (5)

Claes Heudt (3)

7

Familie Jan Heudt Thyllen *Heydt*

Jan Heudt Thyllen, verstorben u. Catharina Scheen (80) - Eheleute,

Kinder:

Jenne Heudt (24) auswärts

Catharina Heudt (22) auswärts

Barbara Heudt (20) auswärts

Catharina Heudt (19)

Anno 1709 waren dort

Johann Buchel (32) u. Catharina Neredt (26) - Eheleute

8

Familie Witwe Wynand Haemael, *Heydt*

Anna Krisscher Witwe Haemael (63)

Kinder:

Stephan Haemael (20)

Maria Haemael (24)

Anno 1709

Wynand(us) Haemel u. Anna Jonckbloedt - Eheleute.

Kinder des Winand aus erster Ehe:

Anna Catharina Haemel (13)

Joh. Peter Haemel (10)

Lambert Haemel (8)

Joh. Adam Haemel (5)

9

Familie Witwe Dirick Otten

Barbara, Witwe des Dirick Otten (80)

Kinder:

Huppert Otten (30)

Catharina Otten (35)

1709 war dort

Maria Becker (90)

10

Familie Gerard Goor

Gerard Goor (36) u. Catharina Kersten (34) - Eheleute

Maria Kalson aus Moeresnet, Magd, ist verstorben



11

Familie Claes Chantraine *Bergh*

Claes Chantraine (56) u. Elisabeth Melchior (50) - Eheleute

Kinder:

Maria Chantraine (19)

Heinrich Chantraine (15) auswärts

Johannes Chantraine (13) auswärts

Gertrud Chantraine (II) auswärts

Claes Chantraine (9)

Clara Chantraine (7)

Palme Fober, Knecht aus Kerk(en)raed, ist verstorben



**Der Türsturz des Hauses Bergstr. Nr. 50 weist die Eheleute Nicolaus («Claes»)/ Chantraine und Elisabeth Melchior («Melg») als Erbauer aus.**

Der Hof Bergweide, erbaut i. J. 1693 durch Johann Theodor Hups und seine Ehefrau Anna Maria van Ottegraeven

12

Familie Leonard Menster *Bergh*

Leonard Menster (80) u. Trijn Nellis (70) - Eheleute

Kinder:

Nellis Menster (40)

Elisabeth Menster (24)

Leonard(us) Menster, Diener im Schloss (27)

13

Familie Johann Hausman *Bergh*

Jan Hausman (30) u. Maria Jacob (Peeter) (35) - Eheleute.

Kinder:

Jan Hausman (7)

Jacob Hausman (4)

Catharina Hausman (2)

Pieter Hausman -

Maria Hausman -

Familie Witwe Margareta Mutsenich, *Bergh*

Margareta Mutsenich (45)

Kinder:

Barbara Heudt (12)

Matthys Heudt (8)

Firmpaten: von Barbara: Elisabeth Mentior  
von Mathias: Gerard Heudt

Im nächsten Haus: Elisabeth Jennis (65)

14

Familie Johannes Fraipont *Berghweydt*

Johannes Fraipont (55) u. Sophia Dobbelsstein (54) - Eheleute.

Kinder:

Gregord Fraipont (24)

Barbara Fraipont (22)

Simonis Fraipont (20)

Anno 1709 war dort die Magd Maria Aiche

Familie Gerard Goor

Gerard Goor (36) u. Catharina Kersten (34) - Eheleute

Maria Kelson aus Moersnet, Magd, ist verstorben



15

Familie des Herrn Meier (Domini praetoris)

Herr Johannes Theodor Hups (64) u.

Frau Anna Maria van Ottegraeven (48) - Eheleute,  
Kinder:

D. Maria Agnes Hups (25)

(Weiße Frau = Coelestine in Maastricht

„Trajecti alba domina”

D. Johann Adam Hups (23)

D. Maria Isabella Hups (21)

D. Johann Wilhelm Hups (19)

D. Anna Catharina Hups (18)

D. Anna Maria Hups (16)

D. Antonia Felicitas Hups (14)

D. Joseph Sylvester Hups (9)

D. Magdalena Hups (8)

D. Anton Lambert Hups (7)

D. Anna Francisca Hups (5)

Ursula (N.) aus Monjoie ist verstorben



**Der Hof Bergweide, erbaut i. J. 1693 durch Johann Theodor Hups und seine Ehefrau Anna Maria van Ottegraeven**



Eingangstür mit Wappenstein der Erbauer



Über dem Wappenstein steht  
in einem Schriftband die  
Inscript: «16 KRICKELHOFF 93»

### Anno 1709

Catharina Flaem

Nicolaus Loven (16)

Familie Johannes van de Sande *Truit*

Jan van de Sande (70) u. Margarite de Cos (65) - Eheleute

Kinder:

Lambert van de Sande (29)

Idelette van de Sande (34)

17

Familie Hendrich Taetter *Bouwart*

Hendrich Taetter (35) u. Barbara Monier (35) - Eheleute

Kinder:

Claes Taetter (11)

Dirych Taetter (8)

Maria Taetter (5)



18

Familie Leonard Reul

Leonard Reul (66) u. Barbara Hüls (53) - Eheleute

Gertrud Boorn aus Montzen (18), Magd

19

Familie Joseph Otten, *Frey*

Joseph Otten (35) u. Anna Thoma (29) - Eheleute

Kinder:

Gertrud Otten

1709 waren dort

Anton Kersten u. Maria Chantraine - Eheleute

Kinder:

Johann Hubert Kersten

1709 in dem selben Haus: Heinrich Segher aus Aachen (25)

Hendryck Gir (30) u. Elisabeth Couf (40) - Eheleute, verzogen

20

Familie Johann Jennis

Johannes Jennis (30) u. Maria Hermens (29) - Eheleute

Kinder:

Simond Jennis (3)

Barbara Jennis (2)

verzogen

Anno 1709 waren dort :

Philipp Pons u. Maria Paul, Eheleute

Kinder: Hermann Lambert (1)

21

Familie Crijn Weerts *Born*

Crijn Weerts (26) u. Maria Dorman (39) - Eheleute

Kinder:

Johannes Weerts (2)

Crijn Weerts

1709 war in derselben Familie Margareta Fredricks aus Capell (= Henri-Chapelle) 10

22

**Familie Lambert Goor**

Lambert Goor (38) u. Maria Lauren (30) - Eheleute

**Kinder:**

Maria Goor (6)

Margareta Goor (5)

Idelette Goor (3)

Elisabeth Goor (1)

**Knechte:**

Matthys Meuchel

Claes Reul

Jan Kever

Leonard Chantraine aus Henri-Chapelle

Leendert Menster

**Mägde:**

Maria Kesselder, aus Busch

Barbara Kaemecher, aus Busch

Anna Maria Muter, aus Kerkenrode (Kerkrade)

Anna Smedts, aus Hombourg

Sind verzogen

**Familie der verstorbenen Trijn Cremer****Kinder:**

Catharina Rentgens (19)

Maria Rentgens (16)

Anna Rentgens (12)

23

**Familie Claes Jennis**

Claes Jennis (25) u. Jenna Aldenhove (45) - Eheleute

**Kinder:**

Gertrud Jennis (12)

Simon Jennis (10)

Claes Jennis (2)

**Familie Laurenz Tymister, Pächter auf dem Schloss(hof) 1709**

Laurens Tymister (40) u. Barbara Nols (41) - Eheleute

**Kinder:**

Maria Sophia Tymister 12

Anna Francisca Tymister (8)

Jacob Tymister (7)



Johann Arnold Tymister (3)

Johanna Tymister (1)

Knechte:

Johann Beuven aus Hombourg

Matthys a Campo aus Aubel

Hubertus Stassen aus Aubel

Cornelius (N.) aus Rur

Mägde:

Johanna Stassen aus Aubel

Paten und Patinnen der Kinder des gen. Laurenz:

von Maria: Gertr. Agnes von Sittrigh

von Anna Francisca.: Eva Franssen

von Jakob: Theodor Sironnal

von Joh. Arnold: J. J. Graffen

24

Familie Johann Straet

Jan Straet (60) u. Agnes Slick (40) - Eheleute

Kinder:

Jenna Straet (4)

Johannes Straet (3)

Anna Catharina

Anno 1709 war dort

Familie Matthias Reul, *aen de Kerck*

Matthias Reul (47) u. Anna Hombourg (41) - Eheleute

Kinder:

Helena Reul (17)

Leonard Reul (14)

Catharina Reul (12)

Anna Maria Reul (10)

Ida Reul (9)

Anna Reul (7)

Eva Reul (5)

25

Familie Joris van de Sande

Joris van de Sande (55) u. Eva Straet (50) - Eheleute

Kinder:

Joseph van de Sande (16) auswärts

Wilhelm van de Sande (24 ) auswärts

Simon van de Sande (9)

Maria van de Sande (6) verstorben

26

Familie Matty Daigneux

Matthy d'Aigneux (35) u. Maria Tyssen (40) - Eheleute

Elisabeth Hendryck aus Baelen (26)

Engel Muter

Anno 1709 waren dort

Matthias Haemecker (25) u. Gertrud Pantzer (28) - Eheleute.

Kinder:

Anna Martina (2)

27

Familie Heinrich Chantraine, *aen de Kerck*

Henry Chantraine (50) u. Anna Raemecker (70) - Eheleute

Maria Raemecker (74)

Schwester der Frau

Anna Rihout (30)

28

Familie Lambert Schyns, *Cleyn Huys (Kleinhaus)*

Lambert Schyns (50) u. Maria Goor (40) - Eheleute

Brits Schyns (15)

Diryck Schyns (12)

Engel Schyns (10)

Lambert Schyns (7)

Madalena Schyns (8)

Johannes Schyns (4)

Catharina Schyns (1)

Anna Maria Schyns

Engel Moestert 18

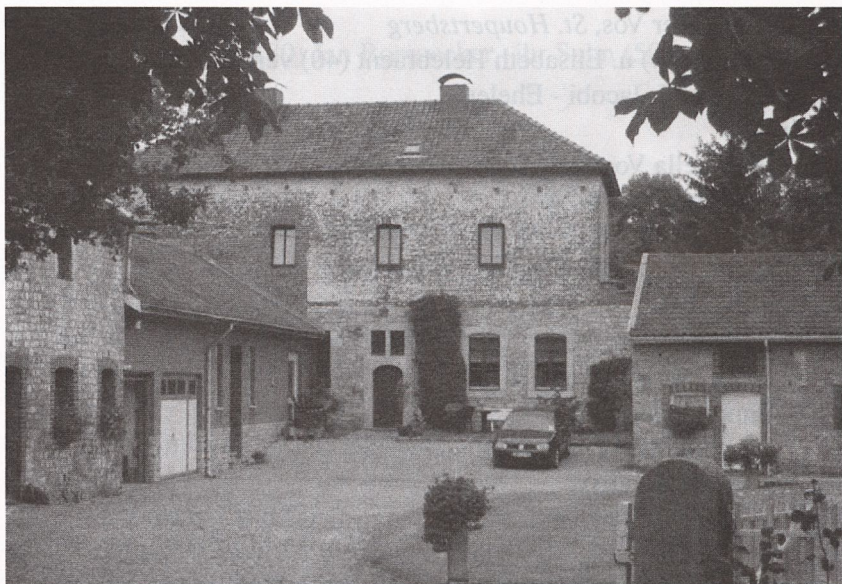
Magd

29

Familie Witwe Pacharias Jonckbloet auf Busch *St. Houperds Berg*

Maria Dutsch (80)





**Kleinhaus («Cleyen Huys», Nr. 28) bewohnte im frühen 18. Jahrhundert die Familie Lambert Schyns-Goor.**

Kinder:

Anna Jonckbloet (40)

Helena Jonckbloet (35)

Maria Campo, uneheliche T. der Helena (7)

Familie Witwe Thys Pleunevaux

Anna Lammert (50)

Matthys Pleunevaux (13)

sind verzogen

1720

Witwe Margareta Fraipont

Kinder:

Marie Weertz

Britius Schyns

Lambert Schyns

Anton Schyns

Joseph Schyns (13)

Johannes Schyns

Firmpatin der Maria Weertz war

Catharina, die Witwe des Schöffen Leon. Hiesel

Familie Pieter Vos, *St. Houptersberg*

Pieter Vos (34) u. Elisabeth Helebraent (40) verstorben  
jetzt Elisabeth Jacobi - Eheleute.

Kinder:

Petronella Vos (1)

Johann Heinrich Vos

1720

Lambert D'oon (46) u. Jenne Ernens (50)

Kinder

Arnold D'oon (17)

Anna Maria D'oon (16)

Simon Doon (14)

Anna Lisbeth Dhooon (9)

Jenne D'oon (6)

31

Familie Thonis Corman *Imo Voß*

Thonis Corman (28) u. Maria Daelen (32) - Eheleute

Kinder:

Barbara Corman (6)

Peeter Lendeert Corman (5)

Catharina Corman (3)

Jan Nelis Corma (1)

Eva Corman —

Anton Corman —

Isabella Gast aus Moeresnet, Magd

Familie Claes Jansekock u. seine Ehefrau Enghel Janssen

Der Mann ist geflohen. Verzogen.

31 a

Familie Leonardt Aen *2do Voß*

Leonardt Aen (38) u. Catharina Bomeecker (41) - Eheleute

Kinder:

Michel Aen (10)

Margareta Aen (9)

Diryck Aen (7)

Maria Aen (6)

Simon Aen



Im selben Haus

Margareta Schul (80) Jan Bomeecker, ihr Sohn (50)

Im selben Hause

Leonardt Macquinay

Gerard Macquinay - sind verstorben

Im selben Hause

Johannes Kock, weiß nicht, ob er gefirmt ist, aus Eynatten

31 b

Familie Witwe Willem Cool *3tio Voß*

Jenna Cusel (?) 70

Kinder:

WillemCool (32) u. Maria Brouwers (27) - Eheleute

Kinder:

Leonaerd Cool (2)

Winand Cool

Johann Wilhelm Cool

Wilhelm Cool (10)

Johanna Maria Cool (7)

Anna Margarita Cool (4)

Joseph Cool (1)

Firmpaten und -patin

von Wilhelm, dem Vater: Heinrich Tymister

von Maria Brouwers: Catharina Kesselder

von Leonard, Winand und Johann Wilhelm: nur Peter Brouwers

Familie Wwe Gertrud Christiaen

Kinder:

Anna Maria Hâleu (20) verheiratet mit Matthias Pleunevaux (26)

Anna Hâleu (19)

32

Familie Peeter Mutsenich *4to Voß*

Peeter Mutsenich (35) u. Maria Heudt (40) - Eheleute

Kinder:

Catharina Mutsenich (8)

Sybilla Mutsenich (3)

Jenne Mutsenich (3)

Jacob Mutsenich 1

33

Familie Simon Jennis, *Oude Smedt*

Simon Jennis (62) u. Margareta Timmerman (60) - Eheleute

Kinder:

Leendert Jennis (29)

Margareta Jennis (24)

Maria Jennis (21)

Elisabeth Jennis (18)

Familie Willem Goor, *alia domus (ein anderes Haus)*

Willem Goor (48) u. Jenne Seeger (39) - Eheleute

Dominic Goor (12)

Melchior Goor (10)

Jacob Goor

Elisabeth Goor (4)

Jan Willem Goor (2)

Catharina Goor (1)

Johann Gerard

34

Familie Johannes Birix , *Oude Smedt*

Joannes Birix (80) u. Catharina Cael (80) - Eheleute, verstorben

Familie Christian Kaal im Hause des Simon Jennis

Christian Kaal (30) u. Elisabeth Jennis (37)

Kinder:

Simon Kaal(2)

35

Familie Witwe Jan Vos, *Smedt*

Eve Gulpen (80)

Kinder:

Aylid Leenaardt (35)

Jenne Leenaardt (32)

Familie Peter Visschers

Peter Visschers u. Johanna Jacobs (36)

Kinder:

Claes Visschers (10)

Sophia Visschers (8)

Peter Visschers (6)



Maria Visschers (5)

Johann Heinrich Visschers (1)

36

Familie Voes Scheen, *Slaghboum* (Schlagbaum)

Voes Scheen (+1701)

Kinder:

Barbara Scheen

Els Scheen

Maria Scheen

Jetzt 1709

Familie Johannes Malmedit

Joh. Malmedit u. Barbara Scheen - Eheleute

Kinder.

Johann Malmedit (11)

Maria Malmedit (10)

Johanna Malmedit (8)

Lisbeth (6)



Der "alte Schlagbaum" (Fam. Schultze-Schnelle) in Lontzen-Busch, Kapellenstraße 5, heute nur noch als Wohnhaus genutzt, war früher ein landwirtschaftliches Anwesen.



**Der Türsturz weist auf einen Neu- oder Umbau durch die Eheleute E · I · E  
und M · C · V im Jahre 1836 hin.**

37

Familie Claes Straet

Claes Straet (60) u. Agatha Misero (40) - Eheleute

Kinder:

Bil Straet (5)

Catharina Straet (3)

Maria Straet

Aus erster Ehe:

Anna Straet (14)

Familie Joannis Meulender *im Hause des Peter Vos*

Johann Meulender u. Catharina Gillis

Kinder:

Egidius Meulender (8)

Johann Josef Meulender (6)

Familie der Schwester der Frau Maria Gillis (27)

38

Familie Jan Mostert

Jan Mostert (70) u. Maria Eenans - Eheleute, sind verstorben 1709

Familie Matthias Ponssen *Winckel*

Matthias Ponssen u. Catharina Hecksterboom, Eheleute.

Kinder:

Maria Ponssen

Johanna Ponssen



39

F(amilie) Cornelius Mattolet, *Winckel*

Cornelis Mattolet (60) u. Catharina Ge(n)sterbloem (40) - Eheleute

Kinder:

Claes Mattolet (7)

Johannes Mattolet (5) verstorben

Cornelius Mattolet (3)

Jetzt 1709

Familie Peter Brandt

Peter Brandt und Maria Mager - Eheleute

Kinder:

Gertrud Brandt

Maria Brandt

Theodor Brandt

Wynand Peter Brandt

Elisabeth Brandt

Johannes Brandt

Jacob Brandt

40

Familie Witwe Megil Aen, *Winckel*

Maria Loop (70)

Kinder::

Maria Aen (43)

Michel Aen (30)

Gertrud Aen (25)

Michael Aen u. Catharina Smedts - Eheleute.

Kinder:

Odelia Aen

41

Familie Andries Pier, *Winckel*

Andries Pler (50) u. Anna Maria Timmerman (50)

Kinder:

Margareta Pler (24)

Catharina Pler (20)

Jan Pler

Leendert Pler (13)

Giret Timmerman (60) verstorben

42

Familie Huppert Mommer

Huppert Momer (36) u. Catharina Walraef (27) - Eheleute

Kinder:

Emerentiana Momer (9)

Maria Momer (7)

Catharyn Momer (4)

Barbara Momer (1)

Johanna Momer

43

Familie Barbara Momer Witwe Jan Walraef

Barbara Momer (42)

Kinder:

Gertrud Walraef (15)

Emerentiana Walraef (8)

44

Familie Peter Massenau , *Stert*

Peter Massenau (35) u. Margareta Goor (35) - Eheleute

Kinder:

Gilis Massenau (7)

Diryck Massenau (5)

Cornelis Massenau (3)

Peter Massenau (2)

Madalyn Massenau -

45

Familie Jan Clenckenbergh, *Stert*

Jan Clenckenbergh (76) u. Maria Beetels (60) - Eheleute

Kinder:

Jan Clenckenbergh (35)

Vaes Clenckenbergh (22)

Maria Clenckenbergh (19)



46

Familie Merten Corver, *Stert*

Merten Corver (28) u. Catharina Silverentangh (30) - Eheleute

Kinder:

Jenne Corver (2)

Gertrud Corver (1)

sind verzogen



**Der Hof „Stert“, heute nur noch Wohnhaus, erfuhr 1972 (nach Besitzwechsel) durch Familie Schmidt größere Umbauten.**

47

Familie Hendrich Haemecher, verstorben, *Stert*

Kinder:

Maria Haemecher (38)

Matthis Haemecher (20)

Barbara Haemecher (33)

Magd im Schloss

Daneben:

Maria Gielens, Witwe (70)

Gertrud Christiaen (42)

Kinder dieser Gertrud:

Maria Hâleu

Anna Hâleu

In der Familie des Heinrich Haemecher:

Maria Haemecher u. Nys Ernens - Eheleute

Johann Henrich Ernens

48

Familie Johann Hennen, *Cleflap*

Johann Hennen (48) u. Margarita Aen (41) - Eheleute,

Kinder:

Anna Catharina Hennen (4)

Anna Maria Hennen (2)

Barbara Hennen (1)

Im selben Haus:

Stephan Timmerman

Johannes Geurden, 1720 als Knecht bei ihnen



„Cleflap“, gelegen in Lontzen-Busch, Gartenweg 8, ist ein Bruchsteinbau aus heimischem Kalkstein, der jedoch 1968 größere Umänderungen erfuhr.



49

Familie Fryn Lamberts

Fryn Lambert, Soldat (36) u. Catharina Hoens (36) - Eheleute

Kinder:

Els Lambert (13)

Catharina Lambert (5)

Familie Witwe Claes Tyssen, *Heuff*

Petronella Bovestien (65)

Kinder:

Jan Tyssen (30)

Fryn Tissen u. Maria Hoorst - Eheleute.

Kinder:

Nicolaus Tyssen

50

Familie Simon van de Sande

Simon van de Sande (36) u. Maria Scheen (36) - Eheleute

Jan van de Sande (2)

Simon van de Sande (1)

Lambert van de Sande

51 (leer)

52

Familie Melchior Jeeger, *Eul*

Melchior Jeeger (72) u. Catharina Brouwers (74) - Eheleute

Agnes Pelsers, Magd (18) jetzt Jehenne Hendrichs

Dienstmädchen aus Montzen

Die Kinder von Jan Loor

Winand Loor (10)

Madalyne Loor (27)

Marie Leeur (30) auswärts

Jenne Leeur, verstorben

Wynand Loor u. Anna Maria Momer - Eheleute

(Die Eintragungen Loor-Leeur sind durchgestrichen).

53

Familie Matthys Jaeck

Matthys Jaeck (45) u. Barbara Scheen (45) - Eheleute,

## Kinder:

Maria Jaeck (17)

Jacque Jaeck (15)

Claes Jaeck (13)

Elisabeth Jaeck (11)

Jan Jaeck (30)

Joseph Jaeck (26)

Theodor Jaeck

Familie Witwe Gillis Philips

Catharijn Voes (54)

Im selben Haus

Maria Kalson (23)

Eva Schoonmeecker (1)

uneheliche Tochter, sind verzogen

jetzt 1719

Johannes Leeur u. Regina Ernent - Eheleute

Marie Leeur (7)

Jan Leeur (4)

Anna Catharina Leeur (3)

54

Familie Jan Cael

Jan Cael (38) u. Anna Merten (50) - Eheleute

55 (diese Seite ist in der Paginierung überschlagen worden.)

56

Familie Witwe Ernen Ernens, *Heuff*

Jenne Langen (60)

## Kinder:

Anton Ernens (30)

57

Familie Wynand Brouwer, *Heuff*

Wynand Brouwer (56) u. Maria Jennis (57) - Eheleute

## Kinder:

Margaretha Brouwer (18)

Matthys Brouwer (14)

Peeter Boorn (22)



Knecht, ist verstorben  
 Enghel Cool, Ehefrau des Nicolaus Janssen, der sie 1709 verlassen  
 hat.

58

Familie Derych Goor

Derych Goor (32) u. Catharyn Wintmeulen (19) - Eheleute

Helena Boemecher (78) die Mutter des Derych

Kinder:

Jan Derych Goor (1)

Catharina Goor

Jacobus Goor

59

Familie Leendert Cael, *Keuk*

Leendert Cael (32) u. Barbara Beetel (40) - Eheleute

Renardus Cael (12)

60

Familie Jasper Jennis, *Keuk*

Jasper Jennis (54) u. Gertrud Scheen (40) - Eheleute

Anna Catharina Jennis (7)

Maria Jennis (3)

Dirich Jennis (1)

Kinder des Jasper Jennis aus erster Ehe:

Claes Jennis (24)

Melchior Jennis (22)

Jan Jennis (20)

Jetzt (1710?)

Nicolaus Jennis (30) u. Christina Hermens (30) - Eheleute

Kinder:

Catharina Jennis (6)

Barbara Jennis (4)

Jaspar Jennis (2)

61

Familie Jan Heudt Kersten

Jan Heudt Kersten (50) u. Anna Ginsterbloem (45) - Eheleute

Catharin Heudt (14) auswärts

Jehen Heudt (14) auswärts

Barbara Heudt

62

Familie Witwe Peeter Wyer, *Leim Koul*

Maria Hinckelman (42)

Kinder:

Maria Wyer (16)

Peeter Wyer (14)

Barbara Wyer (12)

Jan Wyer (8)

Enghel Wyer (6)

EvaWyer (3)

63

Familie Voes Kesseleer *Leim Koul*

Voes Kesseleer (66 ) u. Margarite Momer (66)

Kinder. Maria Kesseler, Magd im Schloss

64

Familie Witwe Lints Lamberts

Bil Bouwesteen (80)

Kinder:

Barbara Lamberts (36)

Lisbeth Lamberts (26)

65

Familie Willem Putter, *Scherp Straet*

Willem Putter (39) u. Christina Raedermecher (44)

Kinder:

Voes Putter (12)

Jan Putter (10)

Gertrud Putter (9)

Barbara Putter (4)

66

Familie Willem van de Steyn

Willem van de Steyn (66) u. Jenne Frans (66) - Eheleute



## Kinder:

Hendryck van de Steyn(33)

Jenne van de Steyn (29)

Olivi van de Steyn

Magd: Johanna Simon (21)

67

Familie Catharyn Kesseleer

Catharin Kesseleer (50)

68

Familie Emond Rombout

Emond Rombout (65) u. Barbara Jennis (60) - Eheleute.

Kinder.

Maria Rom bout (32)

69

Familie Peeter Coemaet

Peter Coemaet (32) u. Barbara Baltus (30) - Eheleute

Kinder:

Steven Coemaet (4)

Catharyn Coemaet (3)

Michel Coemaet (1)

Johannes Coemaet

Barbara Coemaet

Jetzt 1709

Jan Matthys (24) u. Anna Baltus (33)

Kinder:

Matthys Matthys (2)

70

Familie Cornelis Loor, *Scherpstraet*

Cornelis Loor (44) u. Gertrud (unleserlich) (44) - Eheleute

Kinder:

Eva Loor (16)

Jenne Loor (14)

Gertrud Loor (12)

Johannes Loor (3)

71

Familie Jacob Gensterbloem, *Laen*Jacob Ge(n)sterbloem (62) u. Margarita Jonis (40) - Eheleute,  
Kinder:

Anna Gensterbloem (14)

Maria Gensterbloem (11)

Margaritte Gensterbloem (8)

Jenne Gensterbloem (6)



Der Hof "Laen"/Lohn, Montzener Straße 56, in einer Aufnahme um 1900

72

Familie Jan Dirych Straet

Jan Dirych Straet (25) u. Catharyn Groenenraedt (32) - Eheleute

Kinder:

Diryck Straet (2)

sind verzogen

73

Familie Gerard Smedts, *Borm*

Gerard Smedts (28) u. Eva Franssen (33) - Eheleute





**Der Hof "Laen"/Lohn, Montzener Straße 56, (Fam. Roger Schoonbroodt) war bis 1976 im Besitz der Familie Kohnen. Das Wohnhaus aus dem frühen 18. Jh. hat seinen ursprünglichen Charakter bis heute erhalten.**

**Kinder:**

Hendrich Cornelius Smedts (I)

Anna Catharina Smedts (I)

Michael Smedts

74

**Familie Wwe Gâsti**

Oda Desfrêrne (42)

**Kinder:**

Margot Gâsti (17)

Marie Jesue (16)

Ferdinand Gâsti (14) foris (auswärts)

Leonard Gâsti (12)

Francois André Gâsti (10)

Oda Cisane Gâsti (6)

Marie Isabelle (4)

Ida Sanste, Magd, aus Lüttich (21)

In demselben Haus: Ferdinand Gâsti und Maria Margaretha du Pont, Eheleute

75

Familie Jan Goor, Müller

Jan Goor (42) u. Helena Boorn (49) - Eheleute,

Kinder:

Matthys Goor (19)

Diryck Goor (16) auswärts

Maria Magdalena Goor (14) auswärts

Ida Goor (9)

Heluy Goor (6)

76

Familie Leonard Smedts

Leendert Smedts (66) u. Anna Vielvoye (71) - Eheleute

Maria Smedts (28) auswärts

Jan Smedts (20)

77

Familie Dirych Momer

Dirych Momer (43) u. Catharina Macquinay (32) - Eheleute

Anna Maria Momer (8)

Jan Jacque (7)

Jacob Diryck (6)

Marie Barbe (4)

Hendrych Claes Momer (2)

78

Familie Christian Reip, *Busch*

Christian Reip (42) u. Jenne Scheen (38) - Eheleute

Kinder:

Jan Reip (12)

Dirych Reip (4)

Christiaen Reip (3)

Peter Reip (1)



79

Familie Thomas Smedts

Thomas Smedts (44) u. Maria Voes (45) - Eheleute

Kinder:

Claes Smedts (15)

Leendert Smedts (13)

Sophia Smedts (10)

Thomas Smedts (7)

Goert Smedts (4)

Maria Smedts (1)

Durchgestrichen: „In demselben Hause: Maria Voes, 3 J., Tochter der Schwester der Frau“.

## Anmerkungen

1) Der aus Visé stammende Johannes Cuitte wurde 1703 durch die Universität Löwen zum Pfarrer von Lontzen ernannt, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1737 blieb.

2) Auch Carl Joseph Lemmens wurde (gegen den Widerstand des Aachener Marienstiftes) von Löwen ernannt. Er führte die Pfarre bis 1775.

3) Johann Stephan Thielen aus Henri-Chapelle war Pfarrer von Lontzen von 1775 bis zu seinem Tode im Jahre 1783.

\*\*\*\*\*

Die im Folgenden alphabetisch geordnete Namenliste soll durch Angabe der Registernummer einen leichten Zugriff auf die Namen ermöglichen.

*Ehepaare bzw. Haushaltsvorstände**Nummer*

Aen-Bomeecker

31 a

Aen-Loop

40

Birix-Cael

34

Bomeecker-Schul

31a

Brandt-Mager

39

Brouwer-Jennis

57

Buchel-Neredt

7

Cael-Beetel

59

Cael-Merten

54

Chantraine-Melchior

11

Chantraine-Raermecker

27

Clenckenbergh-Beetels	45
Coemaet-Baltus	69
Cool-Brouwers	31 b
Cool-Cusel(?)	31 b
Corman-Crat	1
Corman-Daelen	31
Corver-Silverentangh	46
d'Aigneux-Tyssen	26
D'oon-Ernens	30
D'oon-Ernens	56
Ernens-Haemecher	47
Ernens-Langen	56
Fraipont-Dobbelstein	14
Gasti-Desfresne	74
Gasti-du Pont	74
Gensterbloem-Jonis	71
Goor-Boemecher	58
Goor-Boorn	75
Goor-Jeeger (Seeger?)	33
Goor-Kerff	10
Goor-lauren	22
Goor-Wintmeulen	58
Haemecher-?	47
Haemel-Jonckbloet	8
Haemel-Knsscher	8
Häleu-Christiaen	47
Häleu-Christiaen	31 b
Hausman-Jacob	13
Hennen-Aen	48
Heudt Kersten-Ginsterbloem	61
Heudt Kerris-Mutsenich	5
Heudt Thyllen-Scheen	7
Heudt-Mutsenich	13
Heudt-Rikalt	6
Hups-van Ottegraeven	15
Jaack-Scheen	53
Jansekock-Janssen	31
Janssen-Cool	57
Jeegers-Brouwers (Seegers?)	52



Jennis-Aldenhove	23
Jennis-Hermens	20
Jennis-Hermens	60
Jennis-Scheen	60
Jennis-Timmerman	33
Jonckbloet-Dutsch	29
Kaal-Jennis	34
Kersten-Chantraine	19
Kesseleer	67
Kesseleer-Momer	63
Lambert-Hoens	49
Lamberts-Bouwsteen	64
Leenaardt-Gulpen	35
Leeur-Ement	53
Loor... (tache)	70
Loor-?	52
Loor-Momer	52
Macquinay-?	31a
Malmedit-Scheen	36
Massenau-Goor	44
Matthys-Baltus	69
Mattolet-Gensterbloem	39
Menster-Nellis	12
Meulender-Gillis	37
Momer-Macquinay	77
Momer-Walraef	42
Mutsenich-Heudt	32
Otten-Becker	9
Otten-Thoma	19
Philips-Voes	53
Pleinevaux-Häleu	31b
Pleinevaux-Krisscher, Hub.	3
Pleinevaux-Krisscher, Lamb.	4
Pleinevaux-Lammert	29
Pleinevaux-Straet	3
Pler-Timmerman	41
Pons-Paul	20
Ponsen-Hecksterboom	32
Putter-Raedermecher	65

Reip-Scheen	78
Rentgens-Cremer	22
Reul-Hombourg	24
Reul-Huls	18
Rornbout-Jennis	68
Scheen-?	36
Schoonmecher - Kalson	53
Schyns-Fraipont	29
Schyns-Goor	28
Seegers vide Jeegers	
Smedts-Franssen	73
Smedts-Reul	1
Smedts-Vielvoye	76
Smedts-Voes	79
Straet-Groenenraedt	72
Straet-Misero	37
Straet-Slick	24
Taetter-Momer	17
Tymister-Nols	23
Tyssen-Bovestein	49
Tyssen-Hoorst	49
van de Sande-Straet, Joris	25
van de Sande-de Cos	16
van de Sande-Scheen	50
van de Steyn-Frans	66
Visschers-Jacobs	35
Vos-Gulpen	35
Vos-Helebraent	30
Walraef-Momer	43
Weertz-Dorman	21
Weertz-Fraipont	29
Wintmeulen-Preim	2
Wyer-Hinckelman	62



# Ein alter Uniformknopf gefunden in Lontzen

von Caroline Leterme

***Bericht von Herrn Günter Martinius und Herrn Carly Cormann  
(Lontzen) in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Dienst der  
Deutschesprachigen Gemeinschaft***

Dem Archäologischen Dienst wurde ein Uniformknopf übergeben, der bei Bauarbeiten in der Nähe des Weißen Hauses (Lontzen) gefunden und vermutlich der Zeit der Französischen Revolution bzw. der folgenden napoleonischen Zeit zuzuordnen ist.

Den ersten Nachforschungen des Archäologischen Dienstes zufolge müsste der auf dem Knopf dargestellte Helm von der französischen Armee sein, welche in unserer Region Ende des 18. Jh. – Anfang des 19. Jh. durchgezogen ist.

Dem „Musée Royal de l'Armée et d'Histoire Militaire (MRAHM)“ wurde eine Fotografie dieses Knopfes übersandt mit der Bitte zur Begutachtung.

Die dortige Sachverständige, Frau Ilse Bogaerts, des MRAHM, der wir für ihre Hilfe bei der Identifikation des Knopfes herzlichst danken, hat uns folgende Informationen mitteilen können:

- Der Knopf ist kein offiziell bekanntes Modell (dies bedeutet, dass er noch nicht in ein Verzeichnis aufgenommen ist).
- Wenn es sich um einen französischen Knopf handeln sollte, dann ist dieser nicht nach den Richtlinien, sondern eher handwerklich hergestellt worden.
- Das feine Gitterwerk sowie die Raupe (gedrehte Fransen), welche den Knopf umschließen, sind typisch und exklusiv für das französische Modell „Génie“ zwischen 1803 und 1806.
- Auf den Knöpfen des Modells „Génie“ wird der Helm jedoch immer mit dem Harnisch abgebildet. Dies ist hier nicht der Fall.
- Der Helm mit seinem Helmbusch ähnelt sehr dem Symbol eines Stabsoffiziers. Allerdings ist der Helm hier alleine dargestellt, wobei

normalerweise die Helme auf den Knöpfen eines Stabsoffiziers immer mit Säbel- und/oder Blätterkranzverzierungen (Lorbeer und Eiche) dargestellt waren.

- Ebenfalls ist dieser Helm zur linken Seite ausgerichtet und nicht, wie üblicherweise, zur rechten Seite.

Also : Stabsoffizier der Genieabteilung zwischen 1803 und 1806? Dies wäre möglich, aber Frau Ilse Bogearts hat momentan keine absolut sichere Antwort. Abschließend sagt sie:

„Nach allem ist der Knopf vielleicht noch nicht einmal französisch. Die Form des Helmes könnte uns auch an eine italienische Herkunft denken lassen. Dies alles, um auszudrücken, dass man nichts mit Sicherheit sagen kann.“



Vorderseite des Uniformknopfes

Auch wenn man die Rückseite des Knopfes intensiv betrachtet, kann man nicht zu einem anderen, aussagefähigeren Schluss kommen. Buchstaben sind um den Knopf herum, um die Öse, mit welcher er befestigt war, angeordnet. Unter Einsatz sehr starker Vergrößerung kann man nur einige Buchstaben (mehr oder weniger gut) erkennen, aber es



bleiben durch Umwelteinflüsse entstandene plattgedrückte oder wegradierte Stellen, wodurch folgende Zeile entschlüsselt werden konnte:

$\Sigma$  DE HEU(N)S  $\Sigma$  H ? AD(B):A ?ST



Rückseite des Uniformknopfes

Der Leser möge sich nun einen Reim aus dieser Konstellation machen, wobei nicht nur französische, sondern auch deutsche, italienische, und letztlich auch neulateinische Formulierungen berücksichtigt werden sollten, wie sie um 1800 angewandt wurden.

## Ein königliches Geschenk mit erfreulichen Folgen — für Aachen

von Dieter Iven und Walter Meven

Infolge der rasanten technischen Entwicklung zu Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden in Europa vielerorts technische Schulen, die den Bedarf an entsprechend vorgebildeten Technikern und Ingenieuren decken sollten. Richtungweisend war dabei für ganz Europa die im Jahre 1775 in Paris gegründete Ecole Polytechnique. In Preußen gab es bis dahin noch keine vergleichbare Einrichtung. Das schon früh industrialisierte Aachen (Tuch- und Nadelindustrie) erforderte jedoch genügend technisch qualifiziertes Personal. Entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten fehlten indes schmerzlich. Man war bedacht, die ausländischen Maschinen und Geräte durch eigene Konstruktionen zu ersetzen. Auch die Behörden hatten Bedarf an technisch versiertem Personal. Die später gegründeten Gewerbeaufsichtsämter und der «Dampfkesselüberwachungsverein» (Vorgänger des deutschen TÜV) haben hier ihre Wurzeln. In Preußen war der Standort einer entsprechenden Hochschuleinrichtung heiß umstritten.

Nach einem langen, erbitterten Streit mit Köln, Düsseldorf und Bonn setzte sich Aachen als Sitz der neuen technischen Hochschule durch. In der alten Kaiserstadt hatte man «überzeugende Argumente», die Minister David Hansemann in Verbindung mit der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft und dem «Verein zur Beförderung der Arbeitssamkeit» in Berlin vortrug. Die Stadt Köln zögerte mit der Zusage finanzieller Unterstützung des Projekts. Nach fünf Jahren fiel die Entscheidung für Aachen durch Kabinettsordre vom 14.11.1863, weil die Krone stets eine Vorliebe für Aachen hatte.

Gelegentlich seiner Heimreise von der Vermählung mit Victoria von England unterbrach Kronprinz Friedrich Wilhelm III. (der 99 Tage-Kaiser) am Sonntag, dem 14. Mai 1865, die Reise in Aachen. Hier überreichte man ihm als Hochzeitsgabe der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft 5000 Taler für gemeinnützige Zwecke und nach seinem Gutdünken zu verwenden. Ein wahrhaft königliches Geschenk mit erfreulichen Folgen für Aachen. Dieses Geldgeschenk stifteten die Hoheiten als Gründungsfonds für die neue polytechnische Hochschule. Dass Aachen den Zuschlag als Standort erhielt, weckte nicht überall in der Stadt unbedingt Begeisterungstürme: Im Rheinland war alles



Preußische, also auch die neue Hochschule, äußerst suspekt. Man befürchtete in gewissen katholischen Kreisen eine protestantisch-preußische Unterwanderung des bislang ultramontanen (papst-treuen) katholischen Milieus. Auch eine gewisse wissenschaftsfeindliche Haltung der katholischen Kirche spielte mit. Für Kleriker wurde der Antimodernisteneid verpflichtend. Diese wissenschaftsfeindliche Haltung galt als Zeichen besonderer Gläubigkeit. Zu dieser Gruppe bekannten sich der Aachener Klerus, sowie auch führende Laien, wie z. B. Dr. Hahn, der Gründer des Päpstlichen Missionswerkes (heute missio). Der Armenarzt Dr. Hahn hätte das Geld lieber für die Armen und die nicht arbeitsfähigen Mitbürger verwandt.

Auch die preußischen Protestanten hatten gewisse Vorbehalte gegen den Standort Aachen, da sie einen negativen Einfluss ultramontaner, papsttreuer Aachener Kreise auf die Wissenschaftlichkeit der neuen Anstalt fürchteten. Dieser Konflikt, nicht unbedingt typisch für Aachen, durchzog das ganze 19. Jahrhundert<sup>1</sup>.

Der damals äußerst bekannte Architekt Robert Cremer reichte aufgrund seiner umfangreichen Reisestudien Grundrisskizzen für das neue Institut beim Handelsministerium in Berlin ein. Da man völlig einverstanden war mit den Cremer'schen Vorschlägen, übertrug man ihm die Ausarbeitung der Pläne für das ganze Projekt. Die Frage des Bauplatzes löste lange und schwierige Verhandlungen aus. Endlich, am 2. November 1864, legte die Aachener Regierung dem Handelsminister zwei Projekte vor: eines im «gotischen» und eines im «italienischen» Stil. Das Berliner Ministerium bestimmte nach einer Beratung am 28. April, bei der Cremer auch zugegen war, das Projekt im italienischen Stil solle zur Ausführung gelangen.

Am 15. Mai 1865 konnte der Grundstein gelegt werden. Das «Korrespondenzblatt des Kreises Eupen» berichtete in der Samstagsausgabe vom 13. Mai 1865 ausführlich über «die Feierlichkeiten am 14. und 15.

<sup>1</sup> Wie wenig man sich gegenseitig schätzte, kommt auch in den Worten des ersten Direktors der RWTH, August von Kaven, zum Ausdruck. Dieser äußerte sich während der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure am 30. August 1875 bei seiner Festrede im Kurhaus sehr abfällig über das katholische Aachen:

*«Die Mutter der Anstalt war die Idee einiger aufgeklärter liberaler Bürger dieser Stadt, hier, wo es am dunkelsten ist in Deutschland, für die Pflege der Wissenschaft zu sorgen, damit es hell werde.»*

Diese Äußerungen führten zu einem Nachspiel in der Stadtverordnetenversammlung vom 28.9.1876. Pfingsten 1876 warf man sogar einige Fensterscheiben bei von Kaven ein. (Siehe Bernh. Poll, «Preußen und die Rheinlande» in ZAGV, Bd. 76, S. 21, Fußnote 32).



Mai in Aachen». Die detailreiche Schilderung der vorgesehenen Festlichkeiten lassen wir hiernach in der damaligen Schreibweise folgen.

### **„Die Feierlichkeiten am 14. und 15. Mai 1865 in Aachen.**

Nach dem vom Könige genehmigten Programm werden bei der Gedenkfeier in Aachen nachstehende Feierlichkeiten stattfinden.

Am 14. Mai 1865 festlicher Empfang und feierlicher Einzug des Königs und der Königin in die Stadt unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Geschütze; allgemeine Beleuchtung.

Am 15. Mai: Um 7 Uhr Morgens Glockengeläute in allen Kirchen der Stadt; um 9 Uhr Gottesdienst im Münster und in der protestantischen Kirche, um 10 Uhr Parade; um halb 12 Uhr feierlicher Act vor dem Rathause. Zwischen zwei auf dem Marktplatze errichteten Ehrenpforten stellen sich im halbrunden Kreise dem Rathause gegenüber auf: die Ehrenwache, das Offizier-Corps der Feuerwehr, die Karlsschützen, die Turnvereine und ein berittenes Musikkorps. Vor dem Throne und zu beiden Seiten desselben nehmen sämmtliche Festgenossen ihren Platz. An der Rathautreppe zur Seite des Rathauses werden die Allerhöchsten Herrschaften durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, den Marschall des letzten Provinzial-Landtages und die Bürgermeister der Stadt Aachen empfangen und unter Vortritt der anwesenden Kammerherren durch das Rathaus zum Throne geleitet. Beim Erscheinen der Allerhöchsten Herrschaften auf dem Throne wird von den verschiedenen Männer-Gesang-Vereinen der Stadt und dem Städtischen Orchester eine Kantate aufgeführt. Nach derselben tritt der Landtagsmarschall vor den Thron und hält eine Anrede an Ihre Majestäten. Nach Verlesung und Vollziehung der über diesen feierlichen Akt aufgenommenen Urkunde, woran sich die Überreichung der darzubringenden Loyalitäts-Adressen anreihet, führt unter dem Glocken-geläute sämmtlicher Kirchen der Stadt nebst Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen die Capelle des 2. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 28 einen Triumpfmarsch auf, gegen dessen Ende Ihre Majestäten, wie beim Empfang zu den Wagen zurückgeleitet werden. Ihre Majestäten mit Gefolge verfügen sich dann unter Leitung des Regierungs-Präsidenten Kühlwetter und des Polizei-Präsidenten Hirsch zum Münsterplatze. Am Münster werden Ihre Majestäten durch den Vorstand des Karlsvereins bewillkommt und zum Haupt-Portal geleitet, wo durch den zeitigen Erzbisthums-Verweser, Namens des Episcopats, des Aachener Collegiat-Stifts-Capitels und der ganzen katholischen Geistlichkeit die Begrüßung Ihrer Majestät erfolgt, an wel-



che sich das Te Deum anreihet. Nachdem Ihre Majestäten sich zum Münster begeben haben, verfügen sich die Festgenossen, das leitende Musik-Corps an der Spitze, im Festzuge zum Bauplatz der polytechnischen Schule und nehmen dort den Raum in der Nähe des Thrones ein. Gegen 1 Uhr werden Ihre Majestäten auf dem Bauplatze der polytechnischen Schule erscheinen. An der Ehrenpforte werden die königlichen Herrschaften durch die Mitglieder des Kuratoriums, den Präsidenten Kühlwetter an der Spitze, den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, den Landtags-Marschall, die Bürgermeister der Stadt Aachen und den ausführenden Baumeister empfangen und unter Trompetenmarsch zum Throne hingeleitet. Während die königlichen Herrschaften daselbst Platz nehmen, wird von den Gesangs-Vereinen eine Hymne gesungen, nach welcher die Allerhöchsten Herrschaften durch den Vorsitzenden des Curatoriums mittelst einer Ansprache begrüßt werden. Hierauf folgt die Verlesung der in den Grundstein zu versenkenden Urkunde, welche demnächst Ihren Majestäten überreicht wird. Sobald die Vollziehung erfolgt ist, wird dieses durch den Vorsitzenden des Curatoriums mit dreifachem Hoch auf den König und das königliche Haus verkündigt. Nach der Unterzeichnung des Dokuments wird dasselbe mit einem Exemplar der „Aachener Zeitung« und des „Echo der Gegenwart« vom Datum der Grundsteinlegung, ferner mit einem Goldstücke, einem silbernen Thaler, einem fünf, zwei und ein halb und einem Groschenstücke, einer Kupfermünze allerneuester Prägung, in eine Messingkapsel gelegt und diese verlötet. Unter den Klängen des Haendel'schen Krönungsmarsches erfolgt der Zug zur Stelle der Grundsteinlegung; dort wird die Kapsel in die ausgemauerte Höhlung eingesenkt und mit dem Grundsteine verdeckt, während das Musikkorps einen Choral spielt. Nach Einsenkung des Grundsteins hält der ausführende Baumeister eine kurze Ansprache an Ihre Majestäten. Sobald die Allerhöchsten Herrschaften, die Spitzen der Behörden u.s.w. die drei üblichen Hammerschläge getan haben, bringt nach üblichem Werkgebrauch der erste Polier ein dreimaliges Hoch auf Ihre Majestäten aus, an welches sich unter Kanonendonner die vom Musikkorps mit sämtlichen Anwesenden angestimmte Nationalhymne reiht.

Ihre Majestäten werden unterdessen zur königlichen Ehrenpforte zurückgeleitet, woselbst die Wagen bereit stehen. Nachmittags 3 Uhr Festessen im Kaisersaale des Rathauses. Die Festgenossen werden sich vor Eintreffen der Allerhöchsten Herrschaften bereits an ihre Plätze begeben haben. Die Prinzen, die Spitzen der Behörden und ihre





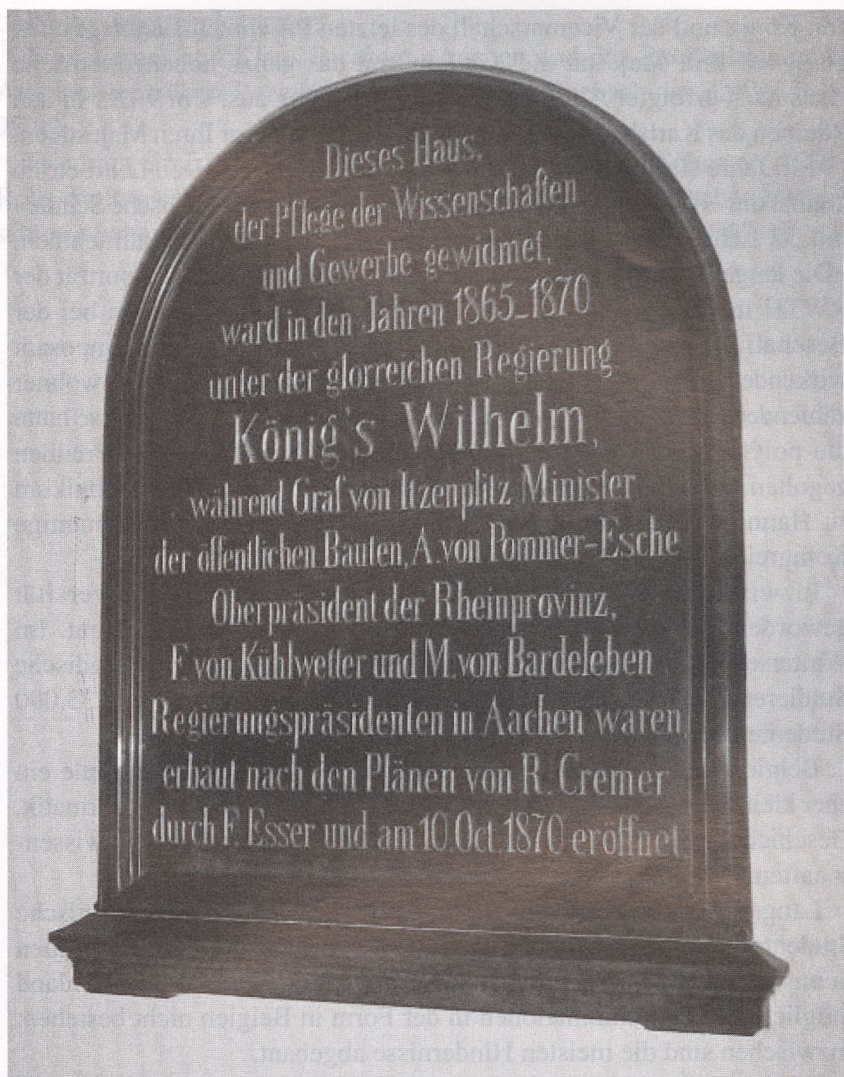
**Das Hauptgebäude am Templergraben 55 wurde nach Plänen des Aachener Architekten Robert Cremer im italienischen Renaissance-Stil errichtet.**

(Foto Vlg. Stengel u. Markert, Dresden, vor 1906).



**«Königliche Technische Hochschule» nannte sich das Aachener Polytechnikum vor dem Ersten Weltkrieg. Die Fachabteilung Architektur ist im «Reiffmuseum», Ecke Schinkelstraße-Templergraben untergebracht.** (Ansichtskarte/Feldpost mit Stempel Coblenz-Lützel v. 2.12.1916, adressiert durch Wilh. Barth an Egidius Barth in Walhorn)





«Der Pflege der Wissenschaften und Gewerbe gewidmet»: An die Errichtung und Eröffnung der TH 1865-1870 erinnert diese Tafel im Hauptgebäude am Templergraben.

Hofchargen versammeln sich in dem unteren Saale, woselbst Ihre Majestäten durch den Landtags-Marschall und die Bürgermeister der Stadt Aachen empfangen werden, um unter Vortritt der Hofchargen und Kammerherren zum Bankett geleitet zu werden. Während des Banketts bringt der Bürgermeister der Stadt Aachen den Festtoast auf Se. Majestät



den König und der Vicemarschall des letzten Provinzial-Landtages den Toast auf Ihre Majestät die Königin und das ganze hohenzollernsche Haus nach erfolgter Allerhöchster Genehmigung aus. Um 9 Uhr in den Räumen des Karlshauses Fest-Ball mit Vorstellung vor Ihren Majestäten.

140 Jahre sind seit der Grundsteinlegung vergangen. Den Lehrbetrieb konnte die «Königliche Rheinisch-Westphälische Polytechnische Schule» mit 32 Lehrern und 223 Studenten am 10. Oktober 1870 aufnehmen. «Die lange Bauzeit bis zur Eröffnung», so liest man im Selbstporträt der RWTH im Internet, «war unter anderem den Schwierigkeiten bei der Beschaffung der Baumaterialien geschuldet: Das heute noch imposant wirkende Gebäude entstand ja in einer nicht einmal 80 000 Einwohner zählenden Stadt. Noch während der Planungs- und ersten Bauphase hatte die polytechnische Schule als erste Einrichtung ihrer Art in Preußen gegolten. Im Sommer 1866 verlor sie diesen Rang an das Polytechnikum zu Hannover. Preußen annektierte in diesem Jahr das gleichnamige Königreich.»

Inzwischen ist das «Polytechnikum» zu einer Voll-Universität geworden, die sich auch im Ausland eines guten Rufes erfreut. Im Wintersemester 2004/05 waren nicht weniger als 5.612 ausländische Studierende in Aachen immatrikuliert. Das waren 17 % der rund 33.000 Studenten der RWTH.

Belgien stellte mit 193 Studenten an der Aachener Hochschule ein eher kleines Kontingent, das sich auf Betriebswissenschaften, Informatik, Geschichte, Politikwissenschaften, Medizin, Kommunikationswissenschaften, Soziologie, Mathematik und Chemie verteilte.

Lange Jahre war das Studium im nahen Aachen für ostbelgische Studenten dadurch erschwert, dass der Studienabgang in vielen Fällen in unserem Lande nicht anerkannt wurde, weil gewisse in Deutschland mögliche Fächerkombinationen in der Form in Belgien nicht bestehen. Inzwischen sind die meisten Hindernisse abgebaut.

Wie kürzlich verlautete, will die RWTH ihre Zusammenarbeit mit der DG in Zukunft noch ausdehnen. So werden voruniversitäre Angebote hochbegabten Schülern der gymnasialen Endstufe zugänglich sein, was es diesen ermöglicht, schon vor dem eigentlichen Universitätsstudium an Vorlesungen teilzunehmen und gewisse Leistungsscheine zu erwerben (Grenz-Echo vom 21.3.2005).



Weiterführende Literatur:

Max Kerner und Klaus Riching: «Aachen und das Polytechnikum» Aspekte der frühen Beziehung von Stadt und Hochschule. ZAGV Bd. 98/99.

Friedrich Graf Stenbock-Fermor und Hermann-Josef Schuster: «Die Rolle der Regierungspräsidenten in der Geschichte der Technischen Hochschule Aachen» in «150 Jahre Regierung Aachen», Aachen 1967.

## Den vielen Goldhochzeitem ins Poesiealbum

von Gérard Tatas (†)

Schier fünfzig Jahre habt Ihr gut  
Das Ehejoch getragen.  
Na, ich bewund're Euren Mut.  
Das muss ich ehrlich sagen.

Denn was sich in der Ehe tut,  
So nach den Brautnachtsküssen,  
Das kann ja schließlich auch ganz gut  
Ein Junggeselle wissen.

Ja, täglich in der Zeitung liest  
Er immer neue Fälle  
Von Ehedramen und beschließt:  
Ich bleibe Junggeselle!

Die Ehe ist in unsrer Zeit  
Fürwahr kein Friedenshafen,  
Doch stürzt sich jeder in den Streit,  
Nur um zu zweit zu schlafen.

Enttäuscht wird ER wie nie zuvor  
Schon in den Flitterwochen,  
Da flüstert SIE ihm sanft ins Ohr:  
Mein Schatz, ich kann nicht kochen!

Doch wünschen tut sie sich sehr viel.  
Mit reiner Engelsmiene  
Verlangt sie ein Automobil,  
Wenn nicht 'ne Flugmaschine.

Dazu auch einen Bungalow  
Mit luxuriösen Hallen,  
Dass alle Nachbarn auf den Po  
Vor lauter Staunen fallen.



So schuftet er und schuftet er,  
 Um all das anzuschaffen,  
 Bis seine Kräfte immer mehr  
 Und schließlich ganz erschlaffen.

Die Torschlusspanik folgt alsdann  
 So um die fünfzig Jahre,  
 Befallen wird von ihr der Mann  
 Beim Ausfall seiner Haare.

Er mausert sich zur Frohnatur,  
 Steigt nach den Mini-Mädchen,  
 Dann hängt das Glück der Ehe nur  
 An einem dünnen Fädchen.

So dauert an die Eheschlacht,  
 Und drüber geht's und drunter,  
 An Scheidung wird zwar nicht gedacht,  
 Jedoch an Mord mitunter. —

Die Uebel hab' ich aufgezählt.  
 Um dieses zu beweisen:  
 Wer glücklich sein kann und vermählt,  
 Ist doch als Held zu preisen.

Und Helden, sagt man allgemein,  
 Sind da, um sie zu ehren.  
 Seht hier das Paar im Jubelschein—  
 Kann Lob man ihm verwehren?

Verrät uns doch der frohe Blick

Der alten Eheleute:

Jawohl, es gibt ein Eheglück,  
 Sie liebten sich bis heute.

Ihr zogt stets an demselben Strang,  
 Ihr beiden lieben Alten,  
 Und habt jetzt fünfzig Jahre lang  
 Die Treue Euch gehalten.

Was Euch verband in Innigkeit  
 War nicht nur Lust der Triebe,  
 Es war noch aus der alten Zeit  
 Die opferwill'ge Liebe

Fortuna war Euch deshalb hold.  
 Und wenn zurück Ihr blicket,  
 Glänzt Euer Lebensweg wie Gold,  
 Das heut Euch festlich schmückt.

Und trugt Ihr Leid und Seelenpein  
 Auch einst in Schicksalsstunden,  
 Im milden Lebensabendschein  
 Vernarbten doch die Wunden.

Dass dieser Lebensabend schön  
 Und frei mög sein von Schmerzen,  
 Und wir noch lang Euch glücklich seh'n,  
 Das wünschen wir von Herzen.

Auch wollen wir Euch liebevoll  
 Mit Sang und Klang verschönern  
 Das Fest, das Eure Ehe soll  
 An diesem Tage krönen.

Und nun gefüllt mit edlem Saft  
 Lasst uns das Glas erheben  
 Zu einem Toast aus voller Kraft:  
 Das Jubelpaar soll leben!

Dazu auch einen Bungalow  
 Mit luxuriösen Hallen,  
 Dass alle Nachbarn auf den Po  
 Vor lauter Staunen fallen.



## Das Raerener Haus

von Leonhard Kirschvink

Ursprünglich bestand das alte Raerener Haus aus der Küche mit offener Feuerstelle, («het Hus» genannt), der Stube und dem Stall. Nach Bedarf wurde seitlich erweitert. Das Erdgeschoss wurde in Bruchsteinmauerwerk errichtet, das Obergeschoss in einfachem Ständerwerk mit Querriegeln sowie Ausfachung mit Strohlehm. Erst gegen 1750 ging man dazu über, die Häuser ganz in Bruchstein auszuführen. Das über 45° geneigte Dach war mit Stroh gedeckt. Die Bruchsteine blieben außen unverputzt. Manche Häuser wurden mit Kalkmilch weiß geschlämmt. Die Schlafzimmer lagen im Obergeschoss. Eingeschossige Häuser gab es nicht.

In den alten Raerener Häusern war das «Hus» der Hauptraum, wo man sich aufhielt. Es war der größte Raum. Hier war das offene Herdfeuer, hier wurde gekocht, gewaschen, Butter gemacht usw. Vom «Hus» aus hatte man Zugang zu der zwei Stufen höher liegenden Stube, zum Keller, zum Stall und über eine Spindeltreppe zum Obergeschoss. Der Bodenbelag bestand aus großen Raerener Blausteinplatten oder aus hochkantig in Sand gesetzten Steinzeugplatten, Krätz genannt

Das Herdfeuer war immer an der Wand zur Stube. Im Herd war in dieser Wand eine gusseiserne Takenplatte eingemauert, die die Wärme an die Stube abgab. Da die Stube zwei Stufen niedriger war, wurde sie schnell warm. Die Spindeltreppe war nicht abgeschlossen, so dass die Wärme auch ins Obergeschoss ziehen konnte. Am Herdfeuer waren meistens zwei Wandschränke in Blausteinfassung seitlich eingemauert. Die Decke war aus sichtbaren, gespelderten Eichenbalken, alles weiß gekälkt.

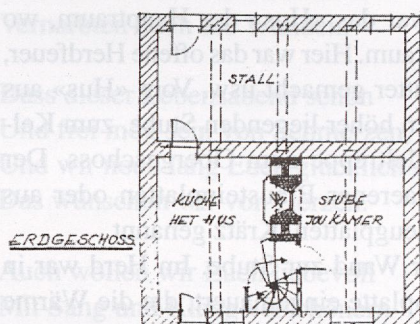
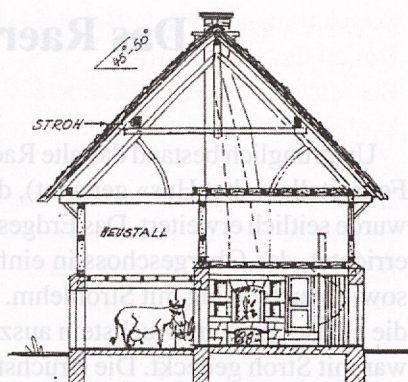
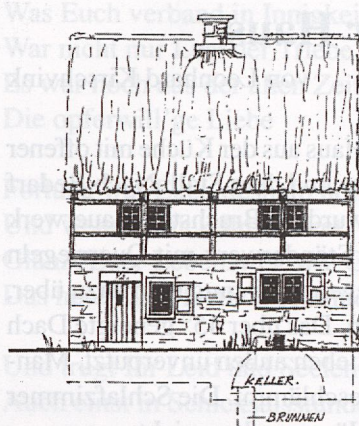
Die Stube war der Raum, wo gegessen wurde und wo man abends zusammen saß. Dieser Raum war unterkellert. Im Keller war meistens der Brunnen. Die Pumpe stand im «Hus».

Unsere Bruchsteinhäuser sind schlicht und einfach gestaltet, selbst bei den Herrenhäusern. Sie haben meistens eine gut proportionierte Fassade und sie scheinen für die Ewigkeit gebaut zu sein.

Festungsartig, trutzig in dem dunklen Grau der angewitterten Bruchsteine, wirken die Wasserburgen. Bei trübem Wetter wirken sie gespenstisch.

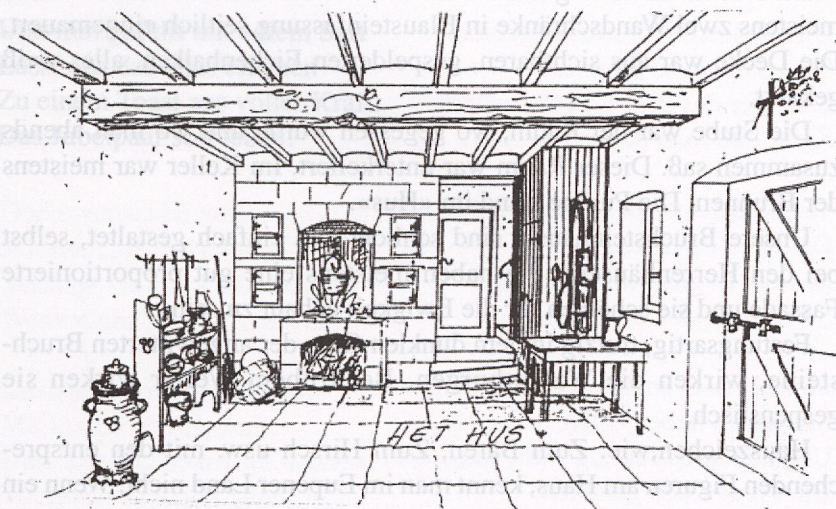
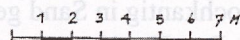
Hauszeichen, wie: Zum Bären, Zum Hirsch usw. mit den entsprechenden Figuren am Haus, kennt man im Eupener Land nicht. Wenn ein





### RAERENER HAUS

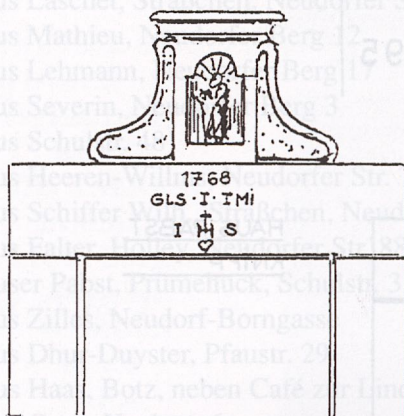
LEONHARD KIRSCHWINK.  
RAEREN 2000.



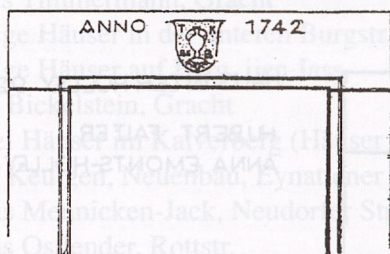


Zeichen, dann höchstens am Haustürsturz. Nur vereinzelt finden sich eingemeißelte Ritzzeichen und ganz selten erhabene Schilder.

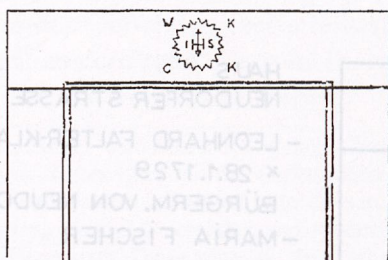
## RAERENER HAUSTÜRZEICHEN



HAUS  
NEUDORFER BERG 14

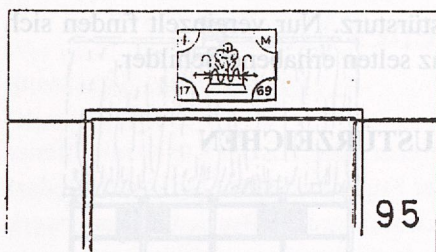


HAUS  
PFAUSTRASSE 29

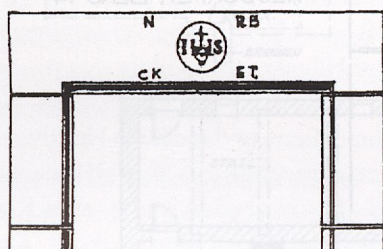
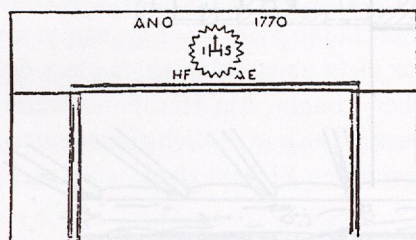


HAUS  
NEUDORFER BERG 3

WILLEM KIRSCHVINK  
CATHARINA KROTT

HAUSNEUDORFER STRASSE 95

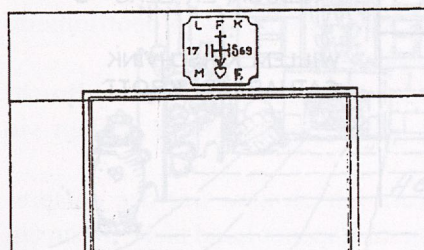
JAN MENNICKEN

HAUS PABSTKNIPP

HAUS IN DER HOLLEY 92

HUBERT FALTER

ANNA EMONTS-HOLLEY



HAUS

NEUDORFER STRASSE 77

- LEONHARD FALTER-KLAASSEN  
x 28.1.1729

BÜRGERM. VON NEUDORF

- MARIA FISCHER



Auffallend ist, wie niedrig die Haustüren waren, einige nur 1,85 m hoch.

Alte Raerener Häuser erkennt man an den steilen Dächern, die früher mit Stroh gedeckt waren.

Haus Laschet, Sträßchen, Neudorfer Str. 38

Haus Mathieu, Neudorfer Berg 12

Haus Lehmann, Neudorfer Berg 17

Haus Severin, Neudorfer Berg 3

Haus Schulstr. 48

Haus Heeren-Willms, Neudorfer Str. 74

Haus Schiffer Wilh., Sträßchen, Neudorfer Str. 33

Haus Falter, Holley, Neudorfer Str. 88

Häuser Pabst, Prumehuck, Schulstr. 31 + 33

Haus Zilles, Neudorf-Borngasse

Haus Dhur-Duyster, Pfaustr. 29

Haus Haas, Botz, neben Café zur Linde

Haus Crott, Hochstr. 6

Haus Schumacher, Marientalstr. 1

Haus am Museum

Haus Timmermann, Gracht

Einige Häuser in der unteren Burgstr. und auf Born

Einige Häuser auf Berg, ijen Jass

Hof Bickelstein, Gracht

Zwei Häuser im Kalverberg (Häuser Wüst)

Hof Keutgen, Neuenbau, Eynattener Straße

Haus Mennicken-Jack, Neudorfer Str.

Haus Ostlender, Rottstr.

Diese Urkunde wurde erstellt auf der Grundlage der mir durch den beigeordneten Bürgermeister der hiesigen Gemeinde Henri Joseph Frantzen, sowie den Bürgermeister von Eynatten Jean Arnold Kessel, als Beamte der Gerichtspolizei erteilten Auskünfte in den respektiven Abschriften der Protokolle vom 18. resp. 19. Tag dieses Monats; die beide hiernach im Wortlaut folgen:

1) Im September wird der Helios-Verlag in Aachen aus der Feder von Albert Creutz ein 380 Seiten starkes Buch mit den Gedenksteinen und Wegezzeichen im Grenzraum des oberen Gohltales herausbringen. Für die Großgemeinde Raeren werden 125 kleine Denkmäler gründlich beschrieben und dokumentiert, 26 weitere für die Großgemeinde Keimis-Hergenrath. Diese wichtige Neuerscheinung wird im Buchhandel und in den Museen von Raeren und Keimis zum Preis von etwa 20€ angeboten (Abholpreis). Das Kever-Kreuz am Landgraben ist eines der beschriebenen Objekte.

# Hoffnung

Dein Name hat den Zauberklang verloren,  
so lange schon weiß sich das Herz allein,  
und dennoch pocht es immer an den Toren,  
als könnte irgendwo ein Einlass sein.

Zuweilen blitzt wie Sterngefunkel  
Ein fernes Licht durch Wolkennacht,  
und unerwartet reißt das Dunkel,  
und hat die Hoffnung neu entfacht.

M. Th. Weinert

HAUS  
NEUDORFER STRASSE 77  
- LEONHARD FALTER-KLAASSEN  
x 28.1.1729  
BÜRGERM. VON NEUDORF  
- MARIA FISCHER



# Mord am Landgraben<sup>1</sup>

von Albert Creutz

**ANNO. 1802. DEN. (7.)  
MAIj Ist dER EhrSAME  
Bürger. EtMUNd.**

**KEVER  
DE. RAEREN.  
JAMMER=  
LICH. UMGE=  
bRACHt  
WORDEN**

**R: I: P.**

**J:P:4**



Der Mordstein ist 73 cm hoch, 48 cm breit und 12 cm tief. Für die Endinitialen J: P: 4 fanden wir bisher keine Deutung.

Bürgermeisterei Raeren, Gemeindebezirk Malmedy, am 10. Tag des Blütenmonates, im Jahre 10 der französischen Republik

Sterbeurkunde von Emond Kever, 62 Jahre alt, Schnapsverkäufer im Kleinhandel, geboren in dieser Gemeinde im Weiler Neudorf und dort wohnend, Gatte von Maria Elisabeth Looslever, welcher am 18. Tag dieses Monates in dem Staatswald genannt „Großer Landwehring“, Bürgermeisterei Eynatten, tot aufgefunden wurde.

Diese Urkunde wurde erstellt auf der Grundlage der mir durch den beigeordneten Bürgermeister der hiesigen Gemeinde Henri Joseph Frantzen, sowie den Bürgermeister von Eynatten Jean Arnold Kessel, als Beamte der Gerichtspolizei erteilten Auskünfte in den respektiven Abschriften der Protokolle vom 18. resp. 19. Tag dieses Monates, die beide hiernach im Wortlaut folgen.

1) Im September wird der Helios-Verlag in Aachen aus der Feder von Albert Creutz ein 380 Seiten starkes Buch mit den Gedenksteinen und Wegekreuzen im Grenzraum des oberen Göhltales herausbringen. Für die Großgemeinde Raeren werden 125 kleine Denkmäler gründlich beschrieben und dokumentiert, 26 weitere für die Großgemeinde Kelmis-Hergenrath. Diese wichtige Neuerscheinung wird im Buchhandel und in den Museen von Raeren und Kelmis zum Preis von etwa 26€ angeboten (Abholpreis). Das Kever-Kreuz am Landgraben ist eines der beschriebenen Objekte.



Protokoll Nr. 1

Heute am 18. des Blütenmonates im 10. Jahr der einen und unteilbaren französischen Republik, erschien vor mir beigeordnetem Bürgermeister der Gemeinde Eynatten im Bezirk Malmedy, Departement Ourthe, der Bürger Pierre Kever, Einwohner von Raeren, welcher mir erklärte, dass er seinen Vater Emond Kever in dem Staatswald genannt „Großer Landwehring« tot aufgefunden hat. Er hatte gestern zwischen 8 und 9 Uhr seine Wohnung verlassen, um sich nach Aachen zu begeben.

Daraufhin habe ich mich zu dem Ort begeben, woselbst ich den toten Mitbürger Emond Kever vorgefunden habe, den ich durch die Bürger Leonard Born, Henri Pitz aus Raeren, Emond Pesch aus Raeren, Winand Werges ebenfalls aus Raeren, zur Berlotter Kapelle bringen ließ. Er wurde in der Kapelle, deren Schlüssel ich zu mir nahm, bis zur Untersuchung abgelegt. Zur Bewachung des Leichnams bestimmte ich folgende Personen: Henri Joseph Becker, Caspar Havenith, Sohn von Hubert, Antoine Gast, Sohn von Jean, Henri Fammels, Joseph Kloubert und Nicolas Rijmus, Sohn von Thomas.

Worüber Urkunde in Eynatten an diesem 18. Floreal, im Jahre 10 der französischen Republik. Unterzeichnen mit einem Kreuzchen, da des Schreibens unkundig, Peter Kever, Leonard Born, Emond Pesch, Winand Werges, Henri Pitz, Caspar Havenith, Nicolaus Rijmus, Joseph Klobert, Henri Becker, Antoine Gas, Henricus Fammels. Henri Jos. Frantzen, beigeordneter Bürgermeister (siehe unten). Für gleichlautende Abschrift zeichnet Jean Arnold Kessel, Bürgermeister von Eynatten.

Protokoll Nr. 2

Heute, den 19. Floreal (= Blütenmonat) des Jahres 10 der einen und unteilbaren französischen Republik, wurde ich Unterzeichneter Bürgermeister der Gemeinde Eynatten, durch meinen Beigeordneten Henri Jos. Franssen benachrichtigt, dass man gestern in meiner Abwesenheit im nationalen Wald genannt „Großer Landwehring« in dieser Gemeinde, in einer Vertiefung unweit der großen Straße von Raeren über Berlotte nach Aachen- Burtscheid, eine Leiche gefunden hatte, die durch die Kinder Guillaume und Pierre Kever und andere Einwohner als die von Emond Kever aus der Gemeinde Raeren wiedererkannt wurde.

Dieser Leichnam wurde gestern gegen 6 Uhr nachmittags durch Jean Leonard Born, auf Anordnung des vorgenannten Beigeordneten, in die Kapelle des Weilers Berlotte überführt und unter die Bewachung von Bürgern gestellt, wie dies im gestrigen Protokoll vermerkt wurde. Infolgedessen begab ich mich heute am 19. Floreal um 10 Uhr morgens



zu dieser Kapelle. Ich wurde begleitet durch den Beigeordneten sowie den Bürger Jacques Hasselenberg, Arzt in Eupen, Bezirk Malmedy, Departement Ourthe, und den Chirurgen Francois Henri Armbruster aus Burtscheid, Bezirk Aachen, Departement der Roer. Dort fanden wir den Toten, den der Arzt und der Chirurg in unserer Gegenwart untersuchten, worüber sie den beiliegenden Bericht treu und gewissenhaft verfassten.

Die Söhne Guillaume und Peter Kever wurden über die Umstände befragt. Sie erklärten, dass ihr Vater am Freitag dem 17. dieses Monats, gegen 8-9 Uhr morgens seine Wohnung verlassen habe, um besondere Geschäfte in Aachen zu erledigen. Da er am selben Abend nicht heimkehrte, wurden sie besorgt und begaben sich auf den Weg nach Aachen-Burtscheid. Als sie in den oben genannten nationalen Wald kamen, begann ihr Hund abseits des Weges zu laufen und führte sie zu dem Ort, wo sie ihn tot fanden, was durch ihre Unterschrift bestätigt wird.

Da niemand anders hierüber Angaben machen konnte, wurde dieses Protokoll in Eynatten am 19. Floreal des 10. Jahres der Republik abgeschlossen. Haben unterschrieben: Guillaume und Pierre Kever, Henri Joseph Franssen, beigeordneter Bürgermeister.

Dies wird bestätigt durch mich, Leonard Barthélémi Mennicken, Bürgermeister von Raeren und diensttuenden Standesbeamten der Zivilgemeinde von Raeren.

## Mörjejebättche

Jott, dä alles lejjd ob Äede,  
 loot och mech hüj wacker wäede.  
 Ech dong wie jedder Daach mech bääne,  
 va butes wor et vies an-et rääne.

Et es ejal, wat ech hüj donn,  
 vleks schingd diese Meddaach ääl de Sonn.  
 Ech blääf et levste e-je Bett,  
 minge Ischias dä döjjt mech jät.

Ming Schowwere kraake wie au Rar,  
 wie en au verschläete Schörjelskaar.  
 Mä vööl, die op Heyjrave lijje,  
 Die wäede wacker jar neet mihe.

Wenn ech e-ne Auto sett, maak et esue,  
 lott jenge Gendarm derater stue,  
 of dat e jrad verjett et Bletze  
 wenn ech öm en Kurv donn flitze.

Saar a minge Patrun, dat e mech vüet,  
 wenn ech jät donn, wat sech neet jehüet.  
 Et es jo jät wiit bis Kompostelles,  
 mä wenn dow em siss, da jröss em jevälles.  
 Et es St. Jakob, e kickt va oove,  
 of ech onde donn jeng Ondösch stove.

Leve Jott, kall och ens met ding Mamm,  
 Weil ech et selver jo neet kann.  
 Ech weet, wenn die mech deet beschötze,  
 dat deet mech janز bestimmt jät nötze.  
 Än jedderenge wett Besched,  
 döör hant se hej onde allemool jär.

Bechötz mech hüj dat neks passiet,  
 Ech donn och neks, wat sech neet jehüet.  
 Lott mech jevälles, ech bett dech drömm,  
 Noch at jät schravele hej onde erömm.



Ech döng janz jär noch va mech jääve,  
 wat esö passiet es en et Lääve.  
 Vööl wat now at lang verrövvver,  
 mänchenge köss noch laache drövvver.

Jäff evveje Vrä, die lang at duet,  
 än dörch et Lääve mech jevuet.

Han ech enge verjääte neet väälsch dovöör sihe,  
 ech weet jo och net alles mihe!

Jakob Langohr (Oktober 2004)

## Vor 135 Jahren: Ein Kaiser auf der Durchreise Napoleon III. in Verviers

von Alfred Bertha

Kaiser Napoleon I. hatte nach dem Debakel von Waterloo (18.6.1815) die Weltbühne definitiv verlassen und die Bourbonen waren in Frankreich wieder in ihre alten Rechte eingesetzt worden. Dies jedoch nur für einige Jahrzehnte, denn schon im Februar 1848 wurde die sog. Juli-Monarchie hinweg gefegt und die Zweite Republik ausgerufen (27.2.1848).

Die provisorische Regierung schreibt für den 23.-24. April Neuwahlen aus. Bei einem zusätzlichen Wahlgang am 4.-5. Juni 1848 wird auch Louis-Napoléon in die Nationalversammlung gewählt. Damit hatte wieder ein Bonaparte den Fuß in der Tür zur Macht in Frankreich.

Wer war dieser Louis-Napoléon?

Joséphine de Beauharnais, die erste Ehefrau Napoleons, hatte ihren ersten Ehemann auf dem Schafott der Revolutionäre verloren (1793). In die Ehe mit dem zukünftigen Kaiser brachte sie zwei Kinder, darunter die Tochter Hortense. Auf Betreiben ihres Stiefvaters Napoleon heiratete diese den Bruder des Kaisers, Louis Bonaparte, König von Holland. Folglich wird sie meist in der Literatur als „la reine Hortense“, die Königin Hortense, bezeichnet.

Louis Bonaparte und Hortense führten kein sehr harmonisches Eheleben. Sie hatten drei Söhne. Die Vaterschaft des dritten Kindes, des am 21.4.1808 in Paris geborenen Charles-Louis-Napoléon, wurde sogar dem holländischen Admiral Verhuell zugeschrieben.

Nach dem Sturz Napoleons verlässt Hortense mit ihrem Sohn Louis-Napoléon Frankreich, um sich (Dezember 1815) in der Schweiz, in Ermatingen am Bodensee, im Schloss Arenenberg, niederzulassen. Kurz darauf wird den Mitgliedern des Hauses Bonaparte durch Gesetz der Aufenthalt in Frankreich untersagt.

Der kleine Louis-Napoléon verlebt die nächsten Jahre auf Arenenberg, besucht drei Jahre lang (1821-24) das Gymnasium zu Augsburg, dann die Artillerieschule in Thun.

1831 finden wir Louis-Napoléon und dessen älteren Bruder Napoléon-Louis in der Romagna auf Seiten der Aufständischen gegen den Papst.



Der 25jährige Bruder bezahlt dieses Abenteuer mit dem Leben. Im folgenden Jahre stirbt auch der einzige Sohn Kaiser Napoleons, der 1811 geborene „König von Rom“, (auch als Herzog von Reichstadt bekannt), der nach Napoleons Sturz in die Obhut seines Großvaters, Kaiser Franz I. in Wien, gegeben worden war.

Somit betrachtete sich nun Louis-Napoléon als rechtmäßiges Oberhaupt der Familie Bonaparte und gewissermaßen verpflichtet, die Ideen seines verstorbenen Kaiser-Onkels zu verwirklichen.

Seine politischen Visionen legt er 1832 in den „Rêveries politiques“ dar. 1833 erscheinen seine „Considérations politiques et militaires sur la Suisse“, 1834 ein Lehrbuch zur Artillerie. Im gleichen Jahre erwirbt er in Bern den Grad eines Artilleriekapitäns. Die Geschehnisse in Frankreich verfolgt er währenddessen sehr aufmerksam und im August 1836 scheint ihm der Augenblick gekommen, durch einen Marsch auf Paris die Macht an sich zu reißen. Sein Plan, die Straßburger Garnison für dieses Vorhaben zu gewinnen, scheitert kläglich nach 2 Stunden (30. Okt. 1836). Der Putschist wird verhaftet, verlässt jedoch 3 Wochen später Frankreich an Bord des Passagierschiffes „Andromeda“ in Richtung Amerika. In New York bleibt er bis zum 12. Juni 1837. Er kommt rechtzeitig zum Tode seiner Mutter Hortense nach Ermatingen zurück und nimmt anschließend Domizil im unweit davon entfernten Schloss von Gottlieben.

Da die Franzosen seine Auslieferung fordern, verlässt er im Oktober 1838 die Schweiz und lässt sich in London nieder. Von hier aus versucht er publizistisch Einfluss auf die französische Politik zu nehmen. Im August 1840 machte er einen zweiten Versuch, die Macht in Frankreich zu ergreifen. Die Landung in Boulogne endete mit seiner Gefangennahme und anschließenden Verurteilung zu lebenslanger Festungshaft in Ham (bei Reims). Während seiner Haftzeit schreibt er mehrere geschichtliche, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Abhandlungen.

1846 gelang ihm die Flucht von hier nach London und zwei Jahre später ermöglichten ihm die revolutionären Ereignisse in Paris eine Rückkehr nach Frankreich, das im Februar 1848 in eine politische Krise stürzte. Das Volk geht auf die Straße und obwohl König Louis-Philippe am 24. Februar auf den Thron zugunsten seines Enkels, des Grafen von Paris verzichtet, wird die Monarchie durch die sog. Zweite Republik abgelöst.

Am 28.2.1848 kommt Louis-Napoléon in Paris an, wo er der provisorischen Regierung seine Dienste anbietet. Statt dessen wird er zum Verlassen des Landes aufgefordert. Am 4.-5. Juni 1848 wird Louis-



Napoléon bei den Nachwahlen zur verfassungsgebenden Versammlung zum Abgeordneten gewählt, obwohl er nicht kandidiert hatte! Er nimmt das Mandat nicht an, hat aber nun die Gewissheit, dass er einen hohen Popularitätsgrad besitzt. Bei einer zweiten Teilwahl am 17.-18.-September 1848 wird er wieder ins Abgeordnetenhaus gewählt. Diesmal nimmt er das Mandat an.

Am 11. Oktober 1848 hebt die Volksversammlung das Anti-Bonaparten-Gesetz auf und am 26. Oktober erklärt Louis-Napoléon, er wolle sich um das Präsidentenamt bewerben. Er gewinnt die Wahlen.

In der Folgezeit unternimmt Louis-Napoléon alles Nötige, um seine Machtbefugnisse auszudehnen. Am 2. Dezember 1851, am Jahrestag der Kaiserkrönung Napoleons I. (1804) und des Sieges bei Austerlitz (1805); stürzt er das Regime. Die daraufhin in Paris ausbrechenden Unruhen lässt er blutig niederschlagen (400 Tote, 500 Verletzte), den Staatsstreich am 31. Dezember durch einen Volksentscheid absegnen und sich die nötigen Vollmachten zu einer Verfassungsänderung geben.

Die von Louis-Napoleon am 14. Januar 1852 verkündete Verfassung gibt dem vom Volk für 10 Jahre gewählten Präsidenten die Exekutivgewalt im Staate. Die Minister werden vom Präsidenten berufen und entlassen...

Diese Machtfülle endete am 2. Dezember 1852 mit dem Griff zur erblichen Kaiserwürde. Louis-Napoléon soll unter dem Namen Napoleon III. herrschen.



**Kaiser Napoleon III. Bonaparte. Bis 1852 nannte er sich Louis Napoléon.**



In den folgenden Jahren gelingt es Napoleon III., Frankreich im Krimkrieg (1853-54) Ansehen zu verschaffen und im Italienkrieg (1859) neuen Ruhm zu erwerben. Doch seine zweideutige Haltung zu Italien, eine verhängnisvolle Expedition nach Mexiko (1862-67) und die Misserfolge seiner Politik Preußen gegenüber lassen seinen Stern wieder schnell sinken und auch die im Inland durchgeführten liberalen Reformen (1869) können sein Prestige nicht mehr herstellen.



**5 F-Münze mit dem Bildnis des Kaisers (1868)**

Die ungeschickte Außenpolitik wurde 1870 durch die Kriegserklärung an Preußen (19.7.1870) gekrönt. Die verlorene Schlacht bei Sedan (1.9.1870) besiegelte das Schicksal des zweiten Kaiserreichs.

Über die Ereignisse bei Sedan brachte das Korrespondenzblatt des Kreises Eupen am 7.9.1870 folgende aus Brüssel kommende Meldung:

„Die Anzahl der bei Sedan gefangenen Franzosen beträgt 80.000 Mann. Die Schlacht begann vorgestern (1. Sept. 1870) um 4 Uhr morgens unter den Mauern von Sedan, und dauerte ununterbrochen bis 2 Uhr. Um 3 Uhr wurde sie wieder aufgenommen und um 5 Uhr beendet, nachdem MacMahon nach Sedan zurückgeworfen und dort von 250.000 Preußen cerniert (= umzingelt) worden. Um 6 Uhr kam ein Parlamentär (= Unterhändler) an, später der General-Adjutant Reilly. Die Preußen verlangten Übergabe auf Gnade und Ungnade. Plötzlich riefen die Soldaten: „Der Kaiser ist da!“ Zugleich kam ein eigenhändiger Brief des Kaisers an, worin er sagte: da es ihm nicht gelungen, zu sterben, so lege er seinen Degen in die Hände des Königs. Eine Viertelstunde später spielte die preußische Musik unter immensem Enthusiasmus. Der Kaiser kam gestern (= 2. Sep.) in Begleitung mehrerer Generale in das preußische Hauptquartier....



Die Zahl der nach Belgien übergetretenen Franzosen betrug gestern (2. Sept.) etwa 10.000, welche alle die Waffen niederlegten. Dieselben werden vorläufig nach Namür geschafft, mit ihnen 400 Artillerie-Fahrzeuge, 1200 Pferde und 2 Geschütze...

Napoleon III. hatte offensichtlich die Situation falsch eingeschätzt. Bereits vor dem Beginn der Kriegshandlungen hatte er seinen Staboffizieren die neuen Bänder zu den Dekorationen zugeteilt, die beim Einmarsch in Berlin angelegt werden sollten. Für die siegreiche Teilnahme am Feldzug, wo zwei Schlachten vorgesehen waren, hatte er drei Dekorationen gestiftet. Die Medaillen waren allerdings noch nicht im Voraus geprägt worden, da sie wohl die Benennung der Schlachten und den Tag, an welchem sie geschlagen, sowie den Tag des Einzugs in Berlin tragen sollten. Dass der Ausgang des Krieges so glanzlos sein würde, hatte Napoleon nicht voraussehen können. Auch hatte er sich gewiss nicht träumen lassen, dass ihm schon in wenigen Tagen als Gefangenem das dereinst von seinem Onkel, König Jérôme (Hieronymus) bewohnte schöne Schloss „Wilhelmshöhe“ bei Kassel zum Aufenthaltsort angewiesen werden sollte.

Preußens König Wilhelm gab über die Vorgänge bei Sedan der Königin Auguste einen ausführlichen Bericht, der am 7. September im Preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht wurde. Wir lassen ihn hier in gekürzter Form folgen:

„...so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Mitverbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen, und uns zu Werkzeugen Seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Werk aufzufassen, um in Demut Gottes Führung und Seine Gnade zu preisen.

Nun folge ein Bild der Schlacht und deren Folgen in gedrängter Kürze. Die Armee war am Abend des 31. und am 1. früh in den vorgeschriebenen Stellungen angelangt, rund um Sedan...Der Kampf begann trotz dichten Nebels bei Bazeilles schon früh am Morgen, und es entspann sich nach und nach ein sehr heftiges Gefecht, wobei Haus für Haus genommen werden musste, was fast den ganzen Tag dauerte. Der heftige Widerstand des Feindes fing allmählich an nachzulassen, was wir an den aufgelösten Bataillonen erkennen konnten, die eiligst aus den Wäldern und Dörfern zurückliefen...Da sich der Rückzug des Feindes auf vielen Stellen in Flucht auflöste und alles, Infanterie, Kavallerie und Artillerie in die Stadt und nächste Umgebung sich sammelte, aber noch immer keine Andeutung sich zeigte, dass der Feind sich durch Kapitulation aus dieser



verzweifelte Lage zu ziehen beabsichtigte, so blieb nichts anderes übrig, als die Stadt bombardieren zu lassen; da es nach 20 Minuten ungefähr an mehreren Stellen bereits brannte, was mit den vielen brennenden Dörfern in dem ganzen Schlachtkreise einen erschütternden Eindruck machte, so ließ ich das Feuer ganz schweigen und sendete den Oberst-Lieutenant von Bronsart vom Generalstab als Parlamentär mit weißer Fahne ab, der Armee und der Festung Kapitulation antragend. Ihm begegnete bereits ein bayerischer Offizier, der mir meldete, dass ein französischer Parlamentär mit weißer Fahne am Tore sich gemeldet habe. Der Oberst-Lieutenant von Bronsart wurde eingelassen, und auf seine Frage nach dem General en chef ward er unerwartet vor den Kaiser geführt, der ihm sofort einen Brief an mich übergeben wollte. Da der Kaiser fragte, was für Aufträge er habe, und zur Antwort erhielt: „Armee und Festung zur Übergabe aufzufordern“, erwiderte er, dass er sich dieserhalb an den General von Wimpffen zu wenden habe, der für den blessierten Mac Mahon soeben das Kommando übernommen habe und dass er nunmehr seinen General-Adjutanten Reille mit dem Briefe an mich absenden werde. Es war 7 Uhr, als Reille und Bronsart zu mir kamen; letzterer kam etwas voraus, und durch ihn erfuhren wir erst mit Bestimmtheit, dass der Kaiser anwesend sei. Du kannst dir den Eindruck denken, den es auf mich vor allem und auf alle machte! Reille sprang vom Pferde und übergab mir den Brief seines Kaisers, hinzufügend, dass er sonst keine Aufträge habe. Noch ehe ich den Brief öffnete, sagte ich ihm: „Aber ich verlange als erste Bedingung, dass die Armee die Waffen niederlege.“

Der Brief fängt so an: „N’ayant pas pu mourir à la tête de mes troupes, je dépose mon épée à Votre Majesté » (Da es mir nicht vergönnt war, an der Spitze meiner Truppen zu sterben, übergebe ich Eurer Majestät meinen Degen.)), alles Weitere mir anheimstellend.

Meine Antwort war, dass ich die Art unserer Begegnung beklage und um Sendung eines Bevollmächtigten ersuche, mit dem die Kapitulation abzuschließen sei. Nachdem ich dem General Reille den Brief übergeben hatte, sprach ich einige Worte mit ihm als altem Bekannten, und so endigte dieser Akt.

Ich bevollmächtigte Moltke zum Unterhändler und gab Bismark auf, zurückzubleiben, falls politische Fragen zur Sprache kämen; ritt dann zu meinem Wagen und fuhr hierher, auf der Straße überall von stürmischen Hurras der heranziehenden Trains begrüßt, die überall die Volkshymne anstimmten. Es war ergreifend! Alles hatte Lichter angezündet, so dass man zeitweise in einer improvisierten Illumination fuhr. Um 11 Uhr war



ich hier und trank mit meiner Umgebung auf das Wohl der Armee, die solches Ereignis erkämpfte.

Da ich am Morgen des 2. noch keine Meldung von Moltke über die Kapitulationsverhandlungen erhalten hatte, die in Donchery stattfinden sollten, so fuhr ich verabredetermaßen nach dem Schlachtfeld um 8 Uhr früh und begegnete Moltke, der mir entgegen kam, um meine Einwilligung zur vorgeschlagenen Kapitulation zu erhalten, und mir zugleich anzeigte, dass der Kaiser früh 5 Uhr Sedan verlassen habe und auch nach Donchery gekommen sei. Da derselbe mich zu sprechen wünschte und sich in der Nähe ein Schlößchen mit Park befand, so wählte ich dies zur Begegnung. Um 10 Uhr kam ich auf der Höhe vor Sedan an; um 12 Uhr erschienen Moltke und Bismark mit der vollzogenen Kapitulationsurkunde; um 1 Uhr setzte ich mich mit Fritz in Bewegung, von der Kavallerie-Stabswache begleitet. Ich stieg vor dem Schlößchen ab, wo der Kaiser mir entgegen kam. Der Besuch währte eine Viertelstunde; wir waren beide sehr bewegt über dieses Wiedersehen.

Was ich alles empfand, nachdem ich noch vor drei Jahren Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht gesehen hatte, kann ich nicht beschreiben.

Nach dieser Begegnung beritt ich von 3 bis 8 Uhr die ganze Armee vor Sedan...

Nun lebe wohl, mit bewegtem Herzen am Schlusse eines solchen Briefes. Wilhelm.

---

Auch Bismark beschreibt in einem aus Vendresse vom 3. September 1870 datierten Brief an seine Frau die Vorgänge in Sedan. Hier einige Auszüge: „Gestern früh 5 Uhr, nachdem ich bis 1 Uhr früh mit Moltke und den französischen Generälen über die abzuschließende Kapitulation verhandelt hatte, weckte mich der Genral Reille, den ich kenne, um mir zu sagen, daß Napoleon mich zu sprechen wünschte. Ich ritt ungewaschen und ungefrühstückt gegen Sedan, fand den Kaiser im offenen Wagen mit 3 Adjutanten und 3 zu Pferde daneben auf der Landstraße vor Sedan haltend. Ich saß ab, grüßte ihn ebenso höflich wie in den Tuileries und fragte nach seinen Befehlen. Er wünschte den König zu sehn; ich sagte ihm der Wahrheit gemäß, daß S. M. 3 Meilen davon an dem Orte, wo ich jetzt schreibe, sein Quartier habe.

Auf Napoleons Frage, wohin er sich begeben solle, bot ich ihm, da ich der Gegend unkundig, mein Quartier in Donchery an, einem kleinen Ort an der Maas dicht bei Sedan; er nahm es an und fuhr von seinen sechs Franzosen, von mir und Carl geleitet, durch den einsamen Morgen





**Kaiser Napoleon III. und Fürst Bismarck am Morgen nach der Schlacht bei Sedan**

nach unserer Seite zu. Vor dem Ort wurde es ihm leid, wegen der möglichen Menschenmenge, und er fragte mich, ob er in einem einsamen Arbeiterhaus am Wege absteigen könne; ich ließ es besehen durch Carl, der meldete, es sei ärmlich und unrein; n'importe, meinte Napoleon, und ich stieg mit ihm eine gebrechliche enge Stiege hinauf. In einer Kammer von 10 Fuß Gevierte, mit einem fichtenen Tische und 2 Binsenstühlen saßen wir eine Stunde, die anderen waren unten. Ein gewaltiger Kontrast mit unserem letzten Beisammensein, 67 in den Tuileries. Unsre Unterhaltung war schwierig, wenn ich nicht Dinge berühren wollte, die den von Gottes Hand Niedergeworfenen schmerzlich berühren mußten. Ich hatte durch Carl Offiziere aus der Stadt holen und Moltke bitten lassen zu kommen. Wir schickten dann einen der ersten auf Rekognoszierung und entdeckten 1/2 Meile davon in Fresnois ein kleines Schloß mit Park. Dorthin geleitete ich ihn mit einer inzwischen herangeholten Eskorte vom Leib-Kür. Regt., und dort schlossen wir mit dem französischen Obergeneral Wimpffen die Kapitulation, vermöge deren 40.-60.000 Franzosen, genauer weiß ich es noch nicht, mit allem, was sie haben, unsre Gefangenen wurden.



Der vor- und gestrige Tag kosten Frankreich 100.000 Mann und einen Kaiser. Heute früh ging Letzterer mit allen seinen Hofleuten, Pferden und Wagen nach Wilhelmshöh bei Cassel ab..."



Kaiser Napoleon III. nach 1870

Die Entscheidung, den gestürzten Kaiser in Kassel gefangen zu setzen, muss sehr schnell gefallen sein, denn schon am 4. September war Louis-Napoléon auf dem Weg in die Gefangenschaft. Wie es scheint, hatte der König von Preußen seine Zustimmung dazu gegeben, dass der kaiserliche Gefangene über Belgien nach Deutschland gebracht wurde.

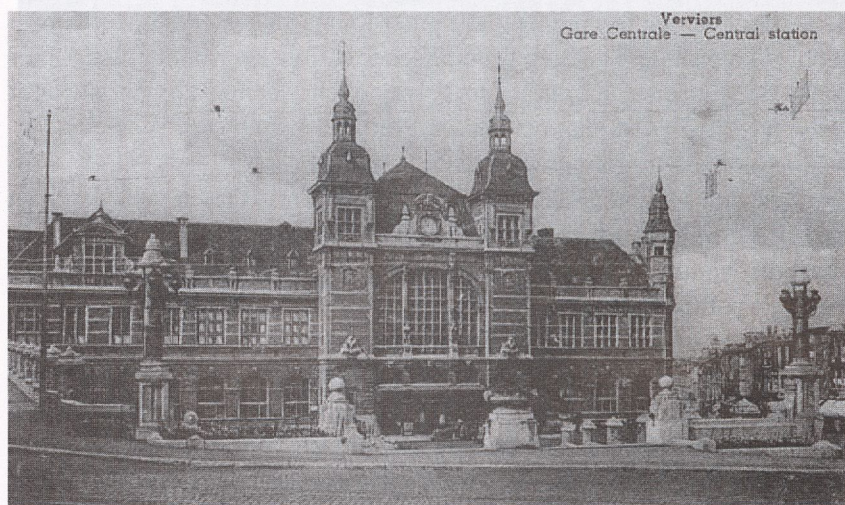
Aus Verviers brachte das Korrespondenzblatt unter dem Datum des 4. September 1870 einen ausführlichen Bericht. Darin heißt es:

„In Verviers war es bereits bekannt, daß der Kaiser erwartet werde, und eine ziemlich große Menge war auf dem Bahnhofe und dessen Umgebung versammelt, als der Gefangene des Königs von Preußen dort eintraf. Der Kaiser fuhr in dem Eisenbahnwagen des Herzogs von



Flandern. Der Empfang, der ihm Seitens der Menge wurde, war ein stark sympathischer. Die Bewohner von Verviers sind nämlich große Anti-Preußen und Franzosenverehrer. Zu einer eigentlichen Demonstration kam es aber nicht. Ein Haufen Jungen stimmte zwar „Vive l'Empereur!“ und „Vive la France!“ an, die Polizei unterdrückte es aber schnell, wie sie es auch verhinderte, daß man dem Kaiser des Abends einen Fackelzug darbringe.

Der Kaiser sollte sich in Verviers zuerst nur einen Augenblick aufhalten. Er beklagte sich aber über Müdigkeit; man beschloß nun zuerst, bis 11 Uhr Nachts in Verviers zu bleiben. Da aber der Kaiser wirklich leidend zu sein scheint, so beschloß man zuletzt, die Nacht in Verviers zu verbringen und erst morgen um 7 Uhr die Reise nach Wilhelmshöhe fortzusetzen.



**Der Hauptbahnhof von Verviers**

In dem Wagen des Kaisers befanden sich außer dem Prinzen Murat und einigen anderen französischen Offizieren auch der belgische General Chazal, der demselben vom Könige Leopold beigegeben war.

Preußischerseits waren anwesend die Generale von Bonin und Konsky. Als der Kaiser aus dem Wagen stieg, eilten die beiden letzteren herbei, um ihn zu begrüßen. Der Kaiser sah sehr traurig aus. Sein Gesicht war zwar sehr rot, aber seine Augen waren stark eingefallen. Wie immer war sein Gang sehr schwer. Als er nach dem Fiaker (es war ein höchst erbärmliches Fuhrwerk) ging, hielt er den Kopf gebeugt und schlug die Augen nieder.



Der Kaiser stieg mit seinem Gefolge, das aus Chazal, den beiden preußischen Generalen, ungefähr 10 französischen Offizieren, einigen Ärzten (man sagte, Relaton sei auch mit ihm), dem Cabinets-Sekretär Pietri und 20 bis 22 Bedienten aller Art besteht, in dem Hotel du Chemin de Fer ab. Vor dem Hotel hatte sich eine ziemlich bedeutende Menschenmenge eingefunden. Der Kaiser zeigte sich auch einmal am Fenster und grüßte die Menge. Um 6 Uhr fand das Diner statt. An demselben nahmen 20 Personen Theil. Der Kaiser sprach nur wenig. Er unterhielt sich nur mit leiser Stimme mit dem preußischen General v. Bonin, der zu seiner Linken saß, während General Chazal auf seiner Rechten Platz genommen. Nach dem Diner wurde der Kaffee eingenommen und gegen 10 Uhr begab sich alles zur Ruhe. Die Dienerschaft speiste allein. Mit ihr befand sich der Bediente des Generals v. Bonin. Die Leute schienen ganz guter Laune zu sein, doch wollten sie nicht vom Kriege sprechen hören. General Konsky wohnte dem Diner nicht an. Er reiste nämlich um 6 Uhr nach Aachen ab. Es ist nicht begründet, daß, wie man behauptet, Prinz Karl den Kaiser begleitet.“

Soweit das Stimmungsbild aus Verviers.

Als die kaiserliche Gesellschaft sich um 18 Uhr zu Tische setzte, waren in Paris die Würfel gegen Napoleon III. gefallen. Eine Stunde vorher hatte die Nationalversammlung die Republik ausgerufen. Damit war die bewegte politische Karriere des letzten französischen Monarchen definitiv zu Ende.

Die Hergenrath Gemeindechronik, die ziemlich ausführlich über den deutsch-französischen Krieg von 1870-71 berichtet, erwähnt auch die Durchfahrt Napoleons III. durch unseren Ort. „Am 5. September“, so die Chronik, „passirte der Exkaiser der Franzosen, Napoleon III., per Extrazug der Rheinischen Eisenbahn die Bürgermeisterei Hergenrath, um sich zu dem ihm von Seiner Majestät, dem Könige Wilhelm I. von Preußen, angewiesenen Aufenthaltsorte Wilhelmshöhe bei Cassel zu begeben.“

Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel steht an historischer Stelle, gab es doch schon im Jahre 1140 an gleicher Stelle ein Augustinerinnenkloster. Später ließ sich Landgraf Moritz der Gelehrte dort ein Jagdschlösschen bauen. Dieses stand bis 1786, als Landgraf Wilhelm IX. das Schloss Wilhelmshöhe erbauen ließ.

Kaiser Napoleon I. festigte seine Herrschaft auch dadurch, dass er die Mitglieder seiner Familie in sein Herrschaftssystem einbezog. Louis wurde König von Holland, Joseph König von Neapel und Spanien, Jérôme



König von Westfalen. Letzterer residierte auf Schloss Wilhelmshöhe in Kassel.



Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel

Als das Königreich Westfalen wieder aufgelöst wurde und König Jérôme Kassel verließ, kam Kurfürst Wilhelm I. zurück ins Schloss Wilhelmshöhe.

Nun, nach Sedan, wurde Wilhelmshöhe für drei Monate zum unfreiwilligen Aufenthaltsort des gestürzten Kaisers. Als er via Kassel fuhr, rief man ihm in Aachen den spöttischen Satz zu: „Ab nach Kassel!“

Dieses „Ab nach Kassel“, das heute eher wie eine Einladung des Fremdenverkehrsamtes klingt, soll darauf zurückgehen, dass der hessische Landesherr, Landgraf Friedrich II., seine kriegsfähigen Untertanen in großer Zahl an England zwecks Teilnahme am nordamerikanischen Kolonial- bzw. Unabhängigkeitskrieg verkauft hat. Sammelpunkt dieser Rekruten war Kassel. Der Spruch „Ab nach Kassel“ war also einem Marschbefehl gleichzusetzen.

Vor 1870 ist diese Redensart nicht mundartlich belegt. Das erste schriftliche Zeugnis findet sich 1895 in Joseph Kürschners Buch „Der große Krieg 1870/71 in Zeitberichten“. Auf einem darin wiedergegebenen Flugblatt erscheint Napoleon III. als gebrochener Mann. Rechts und links

von ihm stehen Moltke und Bismark. Letzterer weist gebieterisch nach Osten. Unter der Darstellung steht: „Ab nach Cassel!“

Auf Wilhelmshöhe wurde der Ex-Kaiser bis zum 19. März 1871 gefangen gehalten. Nach seiner Entlassung begab er sich nach England, wo er sich in Chislehurst bei London niederließ und wo er am 9. Januar 1873 starb.



## Erénnerong an dr Pelzerto-en



Der Pelzerturm um 1900 (Original mit Stempel «Astenet 7.6.1901»)

Övver sässech Johr di sönnt,  
längs jejangé wi dr Wénk.  
Wie me langsam auer wä-ed,  
dénkt me an die Zitt zeröck,  
wenn de Äldere met oss Klös  
trooke no jene Öcher Bösch.

Kohm me no da Bösch erénn  
 woss me jlich, wuhéen et jéng,  
 denn et woher ooch désmohl wi-er,  
 wärrem néht de öschte Ki-er  
 dat de Äldere met os Kénger  
 Richtung Pelzerto-en du jéngé,  
 dämm wär ku-ente si-e va héem  
 ajene Horizont janz kléng  
 irvurchtsvoll dong männech énge  
 „Finger Gottes“ hömm ooch nenne,  
 dä villeicht e Vörussécht  
 mahnend no jene Hömmel zécht.  
 Vajen Jöhl jong et Non-Stop  
 ömmer märr dr Bersch erop,  
 bés me ko-emt no néht zwei Stond  
 aan op Ochens höchste Punkt.  
 Endlech wor me opene Kopp  
 wu-e me lang ad wadde drop,  
 änn di Knaatsch änn Kümmeré  
 woher mét énge Schlaach verbé.  
 Änn du stong dä To-en vör os  
 mähtesch hu-ech wi 'ne Koloss.  
 Schwindelech woed me ad déck,  
 wenn me märr no ove kéck.  
 Van do oove sööch wär da,  
 jlohte wär- bés Afrika!  
 Änn me daht wi men em sooch –  
 dä-e stéht noch e duuzend Johr  
 Va all Sijje ko-emte Lüj,  
 énké, änn ooch vöhl a mi-eh,  
 di bée Sonn, off Rähn off Wooke  
 noh jene Pelzerto-en ah trooke.  
 Déesch änn Stöhl di lohne é,  
 jé Mensch jong dora verbée.  
 Fröjje dong séch jedder Jaas,  
 op e Jlässje, op en Tass,  
 wat verdénnt hau jédderénge  
 met dä Bersch erop ze klémme.



Onjedöldich wo-et jewaaht  
 bés me kräch ne Limenad,  
 Dä-me da a éngem Stöck  
 lääch dronk bés de létzde Dröp  
 Vadder dronk mét vöhl Pläsier  
 noh di Möhte séch e Bier.  
 Änn di Mamm dronk Schluck vör Schluck  
 an di Tass mét Mucke-Fuck.  
 Denn weil Kréesch wor, johv et néht  
 Kaffee wi et hüj em jétt.  
 Modder döjhde noch zum Schluss  
 oss en Brézel éjen Vuuß.  
 Su-e versprooche wär, bestémmt  
 néht ze knaatsche wi jewännt.  
 Donoh trook dann di Bajasch  
 werr dr Öcher Bösch eraaf,  
 ko-eme jäje ovend da  
 du-edmøj én os Hosend a.  
 Herrlech wérrem dat Jevöhl  
 sooch änn hu-et me wérr de Jöhl.  
 Sässech Johr sönt at verjange  
 wu-e dä Pelzerto-en jestande.  
 Ejen Lu-et wo-ete jesprängt,  
 kött bevör dr Kréech beänt.  
 Van dä Bow ka me noch si-eh  
 e paar Sténg an söss nécks mi-eh.  
 Do wu-e fröjer me trook hen  
 stönnt hüj märr noch Strüch an Böhm.  
 Noch ne Pohl, dorop e Schéld,  
 van dr Pelzerto-en e Béld.  
 Wat hat os dä Wahnsinn braaht,  
 dat dä To-en wo-et ömjelaat?  
 Off dat wérklech nü-edesch wohr,  
 vrooch éch méch ad all di Johr.  
 Wenn éch now dr Bösch hu-ech jonn,  
 köhmt all di Erinnerung,  
 wi me Soondes Nommensdaach  
 op-ene Pelzerto-en trook a.

Änn méch wät op éhmohl klor:  
 alles blivt néht wi et wor.  
 Wat dr Mensch erschaffe déht,  
 éss néht vor de I-eweckheet.  
 Wat dr énge séch jebowt,  
 maat dr andere wärr kapott.  
 Jonger Lühj, di wesse kohm  
 wat do ove émohl stong,  
 Mär os Au blitt van dr To-en  
 noch di fing Erinnerung.

Erich Kockartz, Hauset November 2004



## Än jénge hat Schoot. E Jeneratsjuensamerölche

Wän dow no 1978 jeboore woets, hat di Jeschichte néks met déch te due, dän Kénger va hüj wäede i Wat jepakt.

Wän dow als Kéngk in de 50er, 60er of 70er Joore läävdest, és et tröckblékend koom te glööve, dat vör esue lank överlääve koste.

Als Kengk zoote vör i Autos oone Ziekerhéétsréém än oone Airbags.

Os Bédchere woore met de fingste Väreve bemolt, vool met Blééj än Cadmium.

De Flaischkere ut'en Apetiek koste vör oone Kwääste opmaake, jenau-e-sue wi de Flaisch Bléékmedel.

Dööre änn Schaaver woore ömer en Jevoor vör os Véngerskere. Op e Vaarat droore vör jenge Hälem.

Vör drongke Kraanewater än nét ut Flaische.

Et mörjens jong vör ut-en Huus vör te schpääle. Vör blääfte der janze Daach än mooste allöch no Héém, wän de Strootelampe aajonge.

Jénge woos, wue vör woore, än vör haue och jée Händy derbééj.

Vör hant os jeschnää, brooke Knoake än Teng; än jénge woat davör aajetséécht.

Et woore éébe Oonjelöker. Jénge hauw Schoot uter vör sälver.

Och vroode jénge no Schoot, kaans-de-dech noch a Oonvää äärenere?

Vör röölsde än schloore os bont än bloo. Domét moste vör lääve, dat énteresiede de Gruete nét.

Vör oote Plätskere, Bruet met dék Botter, drongke vööl än woete nét te déék.

Vör drongke met os Kameroote ut éng Flaisch än jénge schtoref dodra.

Vör haue jeng Playstation, Nitendo 64, X-Box, Videoschpéélder, Filme op Videos, Surround-Sound, ééje Luurkééste, Computer, Internét-Chat-Rooms. Vör haue Kameroote !

Vör troofe ze einfach op en Stroot, of vör jonge no dän no Héém oone Aafspreek.

Döks brukde vör jaarnét te schääle, vör jonge einfach erä.

Os Äldere wooste nét ömmer, wue vör woore. Jénge braat os, jénge holde os af.

Wi woor dat mä möölech ?

Vör daate os Schpéélder ut met Hootstäke of Tennisbäl. Vör oote och Wörem.

Di Wörem läävdene nét vör ömmer i ooze Maar, än met di Stäke stoote vör os nét besoondech vööl Oowe ut.

Wän i-jen Stroot jepängkt woet, doech jederénge métschpääle, wän e joot wor.

Wä nét joot woor, moos liere, met Änteuschoonge kloor-te-kome.

Månche Kenger wore nét esue luues wie ander. Ze blääfe da séete än maakte dat Joor éében dobbel. Do woete jéng Ämotsujnsälderoovende afjehaue.

Wän vör éng jelapt haue, woet sech nét verstooke. Da kauern Schampet noo Héém, än os Äldere versuete nét, séch ut dä Schlamasel erut te mulle. Zue liede vör och, Räspekt vör Gruete te ha.

Vör liedene och, der Moond te haue än nét dertösche te quatsche, wenn Gruete Lüy kaldene, än och, dat me met Jäld vööl jääle kaan, mä ävel nét alles ha kan.

Os Äldere laate Wäet drop, os te ärréke än os op et Lääve vöörteberéje. Os Jéneratsjuen hat hiel vööl sälver jeréjelt.

Vör haue Vrééjhéét, Päch, Glök än der Vrää, mä och Verantwörtong.

Mét dat allemol wooste vör ömtejue.

Än dow bes dobeej ! VÖÖL JELÖKS

va Henri Beckers, Kelmes



## Im Abendlicht

Wie das Licht am Abend funkelt  
In den Bäumen grün und golden!  
Zauberisch schimmern Seidenfäden,  
eh der helle Himmel dunkelt.

Um die blaue Kirchenkuppel  
zieht die große Vogelwolke  
schwatzend ihre Abendkreise,  
lässt sich hundertfältig nieder,  
und wird augenblicklich leise—

Ist die Kuppel ihre Schlafstatt  
Bis zum neuen Morgenlicht?  
Nebel überzieht die Bäume,  
auch die Bäume wissen's nicht.

M. Th. Weinert



## Zwei Aachener am Scheideweg

von Heinrich von Schwartzberg (†)



Beim Anblick des großen Verkehrsschildes (s. Abb.) führten zwei Aachener, offenbar der französischen Sprache nicht ganz mächtig, in etwa folgendes Gespräch:

A: Jeradeaus jeht et nach Maastricht.

B: Eja !

A: Un links jeht et nach Lüttich.

B: Eja ! Und wat heißt «Liege»? (ohne Akzent gesprochen)

A: Ich jlaub', dat heißt «Autobahn».

B: Aha !



Aufgeschnappt in einem Bus beim schönen Baum der Entscheidung (s. Abb.) in Aachen, Ecke Hohenstaufenallee/ Lütticher Straße.





